



Jörn Bohr | Gerald Hartung (Hg.)

FORSCHUNGSGRUNDLAGEN
WILHELM
WINDELBAND

Meiner

Jörn Bohr | Gerald Hartung (Hg.)

FORSCHUNGSGRUNDLAGEN
WILHELM WINDELBAND

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-3867-2

ISBN eBook 978-3-7873-3888-7

Umschlagabbildung:

Wilhelm Windelband, Porträtaufnahme um 1900, © akg-images

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Bergischen Universität Wuppertal

© Felix Meiner Verlag Hamburg 2020. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53, 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Frederik Schlupkothen. Druck und Bindung: Druckhaus Köthen. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

Inhalt

1	Vorwort	7
2	Einleitung	9
3	Chronik biographischer Daten	17
4	Dokumente	27
5	Annotierte Bibliographie	59
5.1	Primärtexte	59
5.2	Hinweise, nicht Erschienenes	112
6	Doxographie	115
7	Briefe und Schreiben von und an Windelband	213
7.1	1871–1878	213
7.2	1880–1889	237
7.3	1892–1899	280
7.4	1900–1909	305
7.5	1910–1915	370
8	Notizhefte und -bücher Windelbands im Besitz der Universitäts- bibliothek der Tohoku Universität Sendai, Japan	419
9	Editorischer Bericht	435
9.1	Überlieferungsgeschichte des Inhalts dieses Bandes	435
9.2	Editorische Prinzipien und Gestaltung der Ausgabe	439
9.3	Zur Entstehung der Texte dieses Bandes	440
9.4	Technische Umsetzung	442
9.5	Abkürzungen und Siglen	443

10	Anmerkungen der Herausgeber	447
	Anmerkungen zu Abschnitt 4.0	447
	Anmerkungen zu Abschnitt 7.1	458
	Anmerkungen zu Abschnitt 7.2	472
	Anmerkungen zu Abschnitt 7.3	489
	Anmerkungen zu Abschnitt 7.4	498
	Anmerkungen zu Abschnitt 7.5	538
	Anmerkungen zu Abschnitt 8.0	572
11	Korrespondentenverzeichnis	573
12	Personenregister	598

1 Vorwort

Die Idee zum Forschungsprojekt, das jetzt den Titel *Wilhelm Windelband – Grundlagenforschung zur Philosophiegeschichte* trägt und dessen Ergebnisse wir hiermit vorlegen, entstand vor unserer Zeit. Klaus Christian Köhnke hatte über Jahre Materialien zum Leben und Werk des Philosophen und Philosophiehistorikers Wilhelm Windelband (1848–1915) zusammengetragen. Nach Köhnkes frühem Tod haben wir die Aufgabe übernommen, die Dokumente zu ordnen und zu ergänzen.

Das Konzept der *Forschungsgrundlagen* folgt neuen Pfaden. Es beruht auf dem Befund, dass es neben der Forschung zu einigen „Leuchttürmen“, bspw. des Deutschen Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel), und einiger erst im nachfolgenden Jahrhundert wirkmächtiger Philosophen (Marx, Nietzsche) kaum Grundlagenforschung zur Herausbildung der Philosophie als Fachwissenschaft (Lehrbücher, Fachzeitschriften), zur Professionalisierung des Philosophieunterrichts (Universitäten, Höhere Schulen) und zur Editionstätigkeit (Entstehen kritischer Textausgaben, „Klassiker“-Ausgaben) gibt. Um auf dieses Desiderat eine Antwort zu geben und eine der bestehenden Lücken zu schließen, haben wir das Konzept der *Forschungsgrundlagen* zur Philosophiegeschichte am paradigmatischen Fall Windelbands entwickelt. Der Grundgedanke ist, dass auch die Philosophen und Philosophiehistoriker des 19. und 20. Jahrhunderts – durch eine Buchedition ausgewählter Dokumente und eine digitale Ausgabe des gesamten Datenbestandes – in den Horizont der Forschung gerückt werden, denen bisher wenig Aufmerksamkeit und damit auch kaum Chancen einer Gesamtedition ihrer Werke zugemessen wurde.

Wir danken der *Bergischen Universität Wuppertal* für die hervorragenden Rahmenbedingungen unserer Forschungsarbeit, den Kolleginnen und Kollegen vom *Interdisziplinären Zentrum für Editions- und Dokumentwissenschaft (IZED)* für Rat und Tat bei der Realisierung unseres Vorhabens. Der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* sind wir aufgrund einer großzügigen Finanzierung zu Dank verpflichtet. Den Kollegen Gilles Bülow und Frederik Schlupkothien gilt unser Dank für die umsichtige Unterstützung in technischen Fragen des Editionsgeschäfts. Unserem Team an der Bergischen Universität Wuppertal gilt unser besonderer Dank: Carolin

Wilde und Carsten Voswinkel haben als studentische Hilfskräfte unermüdlich mitgearbeitet. Zahlreiche Institutionen, Archive und Bibliotheken des In- und Auslandes haben uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Stellvertretend sei die Universitätsbibliothek Heidelberg mit ihren Mitarbeitern Karin Zimmermann und Christian Gildhoff sowie die Bibliothek der Tohoku Universität Sendai (Japan) mit Mai Sekido genannt, die nicht nur die Werke Windelbands in Scan und Volltext bereitgestellt haben (Heidelberg), sondern uns auch großzügig mit Digitalisaten aus ihrem reichen Archivbestand entgegen gekommen sind (Heidelberg und Sendai). Marcel Simon-Gadhof vom *Felix Meiner Verlag* (Hamburg) danken wir für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir möchten den vorliegenden Band dem Andenken unseres verstorbenen Kollegen und Freundes Klaus Christian Köhnke († 2013) widmen.

Wuppertal, im Januar 2020
Jörn Bohr und Gerald Hartung

2 Einleitung

Wilhelm Windelband kann als herausragendes Beispiel eines sein Fach prägenden und wissenschaftspolitisch maßgebenden Hochschulprofessors im wilhelminischen Deutschland angesehen werden. Windelband ist nicht nur einer der bedeutendsten deutschen Philosophiehistoriker des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, dessen Lehrbücher und Gesamtdarstellungen der neueren Philosophiegeschichte mehrere Auflagen erlebt haben und in verschiedene Sprachen übersetzt wurden. Am Werk und Wirken Windelbands können auch exemplarisch die inneren wie äußeren Umstände der akademischen Philosophie um 1900 abgelesen werden. Windelband verkörpert wie kaum ein zweiter das gesamte neue Aufgabenspektrum eines akademischen Lehrers dieser Zeit mit sämtlichen neuen (heute üblichen), zunächst aber ganz philosophiefremden Leitungs- und Verwaltungsfunktionen der Wissenschaftsorganisation.

1848 in Berlin geboren, promovierte Windelband 1870 bei Hermann Lotze über *Die Lehren vom Zufall*, nahm am Deutsch-Französischen Krieg teil und habilitierte sich schließlich 1873 in Leipzig *Über die Gewißheit der Erkenntnis*. Begünstigt vom forcierten Ausbau der Hochschulen nach der Reichsgründung und nach Ordinariaten in Zürich (1876, Nachfolge Wilhelm Wundts) und Freiburg i. Br. (1877) trat Windelband 1882 die Nachfolge Otto Liebmanns in Straßburg an, bekleidete dort – an der „Reichsuniversität“ (Kaiser-Wilhelm-Universität) – zweimal das Amt des Rektors und ging erst 1903 als Kollege und schließlich Nachfolger Kuno Fischers, seines anderen Lehrers, nach Heidelberg.

Windelband befördert die Institutionalisierung der Philosophie und ihre Herausbildung als Fachwissenschaft, indem er philosophiehistorische Forschungen betreibt, zum Verhältnis von Philosophie und Wissenschaften und zu methodologischen Fragen der Philosophie und Philosophiegeschichte schreibt, Überblickswerke zur Philosophiegeschichte und Lehrbücher der Philosophie schreibt, seine persönliche Stellung (und damit zugleich diejenige seines Faches) innerhalb der Institutionen stärkt – als dreimaliger Rektor der Universitäten Straßburg und Heidelberg und Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler wissenschaftlicher Gesellschaften – sowie neue Institutionen begründet: als Mitbegründer der

Akademie der Wissenschaften Heidelberg, durch die Einrichtung der Philosophischen Seminare an den Universitäten Freiburg und Heidelberg, durch die Schaffung der Institution „Philosophische Assistenz“ als Teil der Institutionalisierung der philosophischen Fachlichkeit.

Windelband war als ein gefragter Redner und Organisator tätig. Er war beteiligt am zweiten Internationalen Kongress für Philosophie und hat die Präsidentschaft des dritten Kongresses 1908 in Heidelberg übernommen. Er hat Fachzeitschriften mitbegründet oder ihre Gründung unterstützt, hierbei vor allem die *Kant-Studien* (seit 1897) und den *Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur* (seit 1910). Über Jahrzehnte hat er als Erzieher wirkt und gilt als „Schulhaupt“ des sog. Südwestdeutschen Neukantianismus. Seine Hauptschriften erreichten hohe Auflagen und wurden z. T. mehrfach in verschiedenen Sprachen übersetzt – bspw. verbreitete eine starke Fraktion russischer Schüler seine Werke durch Übersetzungen in Russland. Das Beispiel Windelbands steht für die zunehmende Verwissenschaftlichung und weitreichende Institutionalisierung, „die schließlich ein arbeitsteilig organisiertes [...] Universitätswesen [...] schufen, in dem die Philosophie sich zunehmend organisatorisch, personell und fachlich verselbständigte“ (Köhnke 1995).

Wilhelm Windelband ist aus den genannten Gründen einer der vielschichtigen und wirksamsten Universitätslehrer der Fachwissenschaft Philosophie um 1900. Im Gedächtnis geblieben ist er durch seine berühmte gewordene Straßburger Rektoratsrede *Geschichte und Naturwissenschaft* von 1894, in der er die Unterscheidung zwischen „nomothetischen“ Gesetzes- und „idiographischen“ Ereigniswissenschaften einführte. Zuerst ist Windelband jedoch mit problem- und begriffsgeschichtlichen Studien zur Geschichte der Philosophie bekannt geworden, die ihn zu einem *Klassiker* der Philosophiegeschichtsschreibung haben werden lassen.

Als philosophiehistorischer Forscher fragt Windelband, was von Hegel und seinem Anspruch bleibt, am Leitfaden eines Begriffs von Philosophie die Geschichte der Philosophie und der Wissenschaften zu entwickeln. Seiner Ansicht nach lebt dieser Anspruch weiter in der Einsicht, dass wir ein „nicht immer deutlich bewußtes Gefühl davon [haben], daß die Philosophie ein weit intimeres Verhältnis zu ihrer eigenen Geschichte hat, als irgend eine andere Wissenschaft zu ihrer Geschichte“ (Windelband 1905, 178). Gegen die Versuche, den Ausgangspunkt des Philosophierens in einer Lebens- und Weltanschauung (Rudolf Eucken, Wilhelm Dilthey) zu sehen, behauptet Windelband für die Philosophie, dass „ihre eigene Geschichte ein integrierender Bestandteil des Systems der Philosophie selbst“

sei (Windelband 1905, 181). Das ist ein deutlicher Ausweis seines Hegelianismus.

Windelband ist sich darüber im Klaren, dass seine Position prekär ist, denn einerseits muss er dem „Dogmatismus der Ungeschichtlichkeit“ (bei Herbart und in seiner Schule), demzufolge die Geschichte der Philosophie nicht zu ihr selbst gehört, entgegentreten; andererseits wäre ein unmittelbarer Rückgriff auf Hegel wegen der metaphysisch-theologischen Implikationen von dessen Philosophie zu kostspielig. Windelbands Mittelposition einer empirischen Philosophie und Philosophiegeschichtsschreibung beruht nun auf der These, dass es dem Gegenstand der Philosophie wesentlich ist, sich zu entwickeln. Erst dadurch wird seine Geschichte empirisch erforschbar. Um diesen „Kernpunkt der Frage“ geht es vor allem. Kuno Fischer hat in diesem Sinne (in seiner *Geschichte der neuern Philosophie*) davon gesprochen, dass Philosophie Selbsterkenntnis des menschlichen Geistes ist und daher der „fortschreitende Bildungsprozess“, der zum Wesen der Philosophie gehört, den Grund des „fortschreitenden Erkenntnisprozesses“ ausmacht, der nur in der Philosophiegeschichte – und nicht in der Wissenschafts- oder Kulturgeschichte – zur Darstellung kommt (paraphrasiert in Windelband 1916, 11 f.).

Wir stehen nach Windelbands Ansicht am Übergang zum 20. Jahrhundert vor der Entscheidung, ob die Philosophie sich noch einmal, wie bei Hegel, die Wissenschaften unterordnet und dadurch dem Erkenntnisziel und der Methode nach bestimmt, was Wissenschaft ist, oder ob sich die Philosophie einem allgemeinen Begriff von Wissenschaft unterordnet und damit ranggleich mit anderen Wissenschaften wird, deren Methoden sie nicht mehr teilt. Für die zweite Option spricht, dass die Philosophie nicht, wie Hegel fälschlich meinte, über eine eigene Methode verfügt. Es gibt also kein festes, allgemein historisch bestimmbares Verhältnis der Philosophie zu den anderen Wissenschaften. Die Beziehung der Philosophie zu den Einzelwissenschaften und zu den anderen Kulturtätigkeiten ist gleich nah oder weit. Aber für die erste Option spricht, dass die Philosophiegeschichte einen kaum zu überschätzenden Vorzug gegenüber anderen Wissenschaftsgeschichten bewahrt. „Die Geschichte der Philosophie ist der Prozeß, durch welchen die europäische Menschheit ihre Weltauffassung und Lebensbeurteilung in wissenschaftlichen Begriffen niedergelegt hat“ (Windelband 1916, 8.)

Die Verbindung beider Optionen macht Windelband zum Vater der Problemgeschichte. In seinem *Lehrbuch der Geschichte der Philosophie* (mit diesem Titel seit der 3. Aufl. 1903) entwickelt er einen problemgeschichtli-

chen Ansatz. Die Differenz von Wissenschaftsgeschichte und Philosophiegeschichte überbrückend fragt er nach einem „einheitlichen Zusammenhang“ der Denkgeschichte. Dieser Zusammenhang kann weder in den Gegenständen, mit denen sich Philosophen und andere Wissenschaftler beschäftigen, liegen noch in ihren jeweiligen Aufgabenstellungen, denn diese sind bedingt durch äußere Faktoren. Der Zusammenhang kann nur in den Ergebnissen philosophischer Arbeit zu finden sein, und das ist eben die besagte Niederlegung der „Weltauffassung und Lebensbeurteilung in wissenschaftlichen Begriffen“. Einzelbewegungen des Denkens im Leben und in den Wissenschaften verdichten sich zu Begriffen. Philosophie ist die Reflexion auf diesen Verdichtungsprozess, und Philosophiegeschichte ist dessen Darstellung.

Um diese Behauptung abzusichern, vermerkt Windelband, dass „die Probleme der Philosophie [...] der Hauptsache nach gegeben [sind], und es erweist sich dies darin, daß sie im historischen Verlaufe des Denkens als die ‚uralten Rätsel des Daseins‘ immer wieder kommen und gebieterisch immer von neuem die nie vollständig gelingende Lösung verlangen“ (Windelband 1916, 9 f.). Weil das so ist, kehren die „Hauptprobleme“ in der Geschichte der Philosophie und mit ihnen die „Hauptrichtungen ihrer Lösung“ immer wieder. Darin zeigt sich, so Windelband, eine doppelte Logik: die von Kant beschriebene innere Logik des Denkens und die äußere „Logik der Dinge“ selbst. Die Geschichte der Philosophie hat nun die Aufgabe, am Leitfaden der Hauptprobleme die Verschränkung von innerer Logik des Denkens und Logik der Dinge, von Autonomie des Denkens und seiner Heteronomie im Hinblick auf „die großen Errungenschaften und die neu auftauchenden Fragen der besonderen Wissenschaften, die Bewegungen des religiösen Bewußtseins, die Anschauungen der Kunst, die Umwälzungen des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens“ zu beschreiben (Windelband 1916, 11). Mit diesem umfassenden Programm der Philosophiegeschichtsschreibung hat Windelband eine Konzeption der Problemgeschichte geliefert, die in verschiedene historische Disziplinen hinein gewirkt hat (Oexle 2001).

Als systematischer Forscher arbeitete Windelband an einer Philosophie als Theorie der Kultur im Anschluss an Lotzes Werttheorie. Ziel sollte es sein, eine universale Theorie der Werte zu begründen, die auf dem „Normalbewußtsein“, einem allgemeinen Normbewusstsein, aufruhen sollte. In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, dass Windelband in den 1870er Jahren eine ganze Reihe von psychologischen und erkenntnistheoretischen Studien vorgelegt hat. So hat er beispielsweise in der im Jahr 1875

erschienenen Abhandlung *Die Erkenntnislehre unter dem völkerpsychologischen Gesichtspunkte* auf die Debatte über die Reform der Logik im 19. Jahrhundert Bezug genommen. Unter dem Eindruck des Entwicklungsgedankens, der das 19. Jahrhundert seit seiner Mitte beherrscht, spricht Windelband einen Verdacht aus: Nehmen wir einmal an, dass die Gesetze der Logik unter bestimmten historischen Bedingungen bewusst geworden und damit Teil einer „psychologischen Entwicklung der historischen Menschheit“ sind (Windelband 1875, 167). Dann wird die Frage nach einer Übereinstimmung zwischen den Resultaten des logischen Prozesses und der Ordnung des Seins zu einer überempirischen, d. h. metaphysischen Frage, die nicht zu beantworten ist. „Je mehr man sich in den psychologischen Charakter des Denkens vertieft, desto mehr muss man einsehen, dass eine ganze Reihe der Vorstellungsgebilde, bei denen wir den Anspruch, dass sie richtiges Denken erhalten, mit vollem Rechte erheben, weit entfernt davon sind, einem Sein zu entsprechen“ (Windelband 1875, 177). An zwei Beispielen – dem „Satz vom Widerspruch“ und dem „Satz vom zureichenden Grund“ – möchte Windelband zeigen, dass die völker- und individualpsychologischen Forschungen es nahelegen, eine Entstehung der Logik im praktischen Leben anzunehmen. Ihre kollektive Anwendung ist gleichsam eine Einübung in richtiges Denken. Am Anfang des Prozesses der Kultivierung steht eine praktische, an ihrem vorläufigen Ende eine wissenschaftliche Erkenntnislehre. In einem natürlichen Entwicklungsgang haben sich allmählich Normen des richtigen Denkens entwickelt. Der Beitrag von völkerpsychologischen und sprachwissenschaftlichen Untersuchungen zu einer „Geschichte der Erkenntnislehre“ (Windelband 1875, 174) ist so gesehen notwendig und Grundlage empirischer Philosophie.

In seinen bekannten und in zahlreichen Auflagen verbreiteten *Präudien* wirkte Windelband seit 1884 nicht zuletzt als Kritiker der Psychologie und Erkenntnistheorie auf die philosophische Bildung seiner Zeit ein. Ein weiterer Teil seiner systematischen Arbeit ist Grundproblemen der Moralphilosophie und Religionsphilosophie gewidmet. Hier wie dort bekämpft er, mit unterschiedlichen Strategien, zum einen die Tradition der Metaphysik, zum anderen einen schlichten Historismus und Relativismus. Seine empirische Philosophie reklamiert demgegenüber die Eigendynamik einer inneren Logik des Denkens, das in der Wechselbeziehung zur äußeren Welt Erfahrung mit sich macht und diese zu Prinzipien der Erkenntnis verdichtet.

Das Ziel des vorliegenden Bandes *Forschungsgrundlagen Wilhelm Windelband* ist es, mittels einer Lebenschronik, einer so weit wie möglich voll-

ständigen Primärbibliographie, einer Darstellung der Werke Windelbands sowie einer Auswahl aus seiner Korrespondenz und seinen Manuskripten die Grundlagen bereit zu stellen, auf denen weitere Forschung zur Philosophiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts aufbauen kann. Die Auswahl der einzelnen Korrespondenzen erfolgt nach ihrer Aussagekraft über eigene Projekte Windelbands und nach Zeitschriften- und Forschungsprojekten, an denen er sich im Kontext der Kant-Edition (Wilhelm Dilthey, Hans Vaihinger) und der Zeitschrift *Logos* beteiligte. Andere Kriterien sind die Mitteilung von Entscheidungen für Karriereschritte und das Engagement in zeitgenössischen fachpolitisch virulenten Themen, wie z. B. der geforderten Trennung psychologischer von philosophischen Lehrstühlen 1913. Dazu treten Gutachten über Fachkollegen, die Windelband für die Besetzung von Lehrstühlen brieflich z. B. gegenüber Theodor Althoff erstattete.

Wir verbinden mit der Aufbereitung der Forschungsgrundlagen zum Leben und Werk des Philosophen und Philosophiehistorikers Wilhelm Windelband das Ziel, die verstellende Wirkung einseitiger Rezeptionen der Philosophie des 19. Jahrhunderts und frühen 20. Jahrhunderts zurechtzurücken. Neben Windelband würde ein solches Forschungsinteresse auch im Hinblick auf das Werk anderer Akteure, wie bspw. Rudolf Eucken, Theodor Lipps, Hans Vaihinger und Wilhelm Wundt, um nur einige Namen zu nennen, angemessen sein. Die in akademischer Hinsicht wirkungsmächtigen und ihre Zeit gestaltenden „Kleinmeister der Philosophie“ (Karlfried Gründer) oder „mittleren und größeren Kleinklassiker“ (Klaus Christian Köhnke) verblassen hinter den Bildern akademischer Außenseiter, von Arthur Schopenhauer bis zu Friedrich Nietzsche. Es ist zu wünschen, dass mehr Licht auf die weniger bekannten Namen fällt. Ihre Bedeutung unter den Zeitgenossen war unbestritten und ihre Wirkung gilt es vor dem Hintergrund neuer Forschungsgrundlagen erst noch zu vermessen (vgl. König et al. 2018; Hartung 2018).

Nachweise

Gerald Hartung: Kulturphilosophie als Bildungsphilosophie – Wilhelm Windelband als Philosoph der modernen Kultur. In: H-U. Lessing et al. (Hg.): Kultur der philosophischen Bildung. Volker Steenblock zum 60. Geburtstag. Hannover 2018, S. 10–26.

Peter König et al. (Hg.): Wilhelm Windelband (1848–1915). Würzburg 2018.

Klaus Christian Köhnke: Sinn für Institutionen. Mitteilungen aus Wilhelm Windelbands Heidelberger Zeit (1902–1915). In: Hubert Treiber, Karol Sauerland (Hg.): Heidelberg im Schnittpunkt intellektueller Kreise. Zur Topographie der „geistigen Geselligkeit“ eines „Weltdorfes“ 1850–1950. Opladen 1995, S. 32–69.

Otto G. Oexle (Hg.): Das Problem der Problemgeschichte 1880–1932. Göttingen 2001.

3 Chronik biographischer Daten

* 11.5.1848^a in Potsdam: Wilhelm Heinrich Windelband. Eltern^b: Vater: Johann Friedrich Wilhelm Windelband, zuletzt Rechnungsrat (zur Budgetkontrolle) in der Abteilung Servis und Lazareth-Wesen des Preußischen Kriegsministeriums und Regierungssekretär beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg,^c † 1859; Mutter: Friederike, geb. Gerloff, † 1874.^d Geschwister: ein Bruder^e († April 1883), weitere nicht ermittelt. Getauft: ev.
* 26.2.1850 Martha Wichgraf in Frankfurt a. O († 1924^f). Vater: Geheimer Regierungs-Rat August Wichgraf (* 23.11.1811 † 2.5.1901); Mutter: Wilhelmine, geb. Wilckens (* 24.9.1824 † 7.11.1890). Wohnort: Potsdam.

^a 11.5.1848] vgl. *die beglaubigte Abschrift des Tauf-Scheins der Garnison-Kirche Potsdam, Potsdam, 1.12.1905* (Generallandesarchiv Karlsruhe, 466-22/13586).

^b Eltern] *Meldung der Trauung in Potsdam in: Deutsche Allgemeine Zeitung, Nr. 214 vom 2.8.1845, S. 2036 [=8].*

^c Rechnungsrat ... Brandenburg] vgl. *Königlich-Preussischer Staats-Kalender für das Jahr 1859. Berlin: Geheime Ober-Hofbuchdruckerei [1859], S. 238 u. 365* (<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bsb:12-bsb10799169-8>).

^d † 1874] vgl. *die beglaubigte Abschrift der Heiratsurkunde vom 10.10.1874, Potsdam* (Generallandesarchiv Karlsruhe, 466-22/13586): Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute als Verlobte: 1. Der Privat-Docent, Doctor der Philosophie Wilhelm Heinrich Windelbandt [!], der Person nach bekannt, evangelischer Religion, sechsundzwanzig Jahre alt, geboren zu Potsdam, wohnhaft zu Leipzig, West-Straße Nummer 81, Sohn des zu Potsdam verstorbenen Rechnungsraths Johann Friedrich Wilhelm Windelbandt [!] und dessen gleichfalls hier verstorbenen Ehefrau Friedericke geborene Gerloff sowie *die genealogischen Forschungsergebnisse zur Familie Wichgraf durch Christoph Janecke: <https://www.janecke.name/gaeste/wichgraf-in-potsdam> (1.12.2017), ferner Jellinek an Ehrenberg aus Leipzig vom 31.7.1874: den nächsten Morgen erfuhr ich, daß Windelband den schmerzlichen Verlust erlitten hat, den ein Menschenherz treffen kann, daß seine Mutter plötzlich gestorben ist* (Christian Keller: *Victor Ehrenberg und Georg Jellinek Briefwechsel 1872–1911. Frankfurt a. M.: Klostermann 2005, S. 224*).

^e Bruder] vgl. *Windelband an Rudolf Schöller vom 22.4.1883. Näheres zum Bruder nicht ermittelt, vgl. Windelband an Victor Ehrenberg vom 18.11.1873.*

^f † 1924] vgl. *Grabstein Bergfriedhof Heidelberg (ohne nähere Daten). Abb. (Nr. 80) in Leena Ruuskanen: Der Heidelberger Bergfriedhof im Wandel der Zeit. Heidelberg u. a.: Verl. Regionalkultur 2008, S. [240].*

1859 Tod des Vaters. Vormund^a: Stadtrat Hiller in Potsdam.

1857–1866 am Königlichen Gymnasium Potsdam^b

6.3.1866 Abiturienten-Examen^c am Gymnasium zu Potsdam, Entlassung Ostern 1866.

1866–1870 Studium^d:

- WS 1866/67–SS 1867 Jena (u. a. bei Kuno Fischer): immatrikuliert Ostern 1866 für Philosophie und Geschichte.
- WS 1867/68–SS 1869 Berlin: immatrikuliert Michaelis 1867 für Philosophie.
- Michaelis 1869–Ostern 1870 Göttingen (u. a. bei Hermann Lotze): immatrikuliert Michaelis 1869 für Philosophie; betreibt zusätzlich im Winter 1869/70^e „theoretische und practische Studien der Physik“ sowie der Psychologie.

7.4.1870 Promotion^f in Göttingen.

^a Vormund] vgl. *Matrikel Göttingen*.

^b Königlichen Gymnasium Potsdam] vgl. *Windelbands eigene Schilderung: [Die Schulzeit gehört zu meinen liebsten Erinnerungen]*. In: Alfred Graf (Hg.): *Schülerjahre. Erlebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen*. Berlin-Schöneberg: Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“) 1912, S. 107–112. Aus dieser Zeit datiert die lebenslange Freundschaft mit dem späteren Nobelpreisträger der Chemie Otto Wallach sowie, vermittelt über den gleichnamigen Neffen, der Kontakt zu Gustav Freytag (vgl. Otto Wallach 1847–1931 *Chemiker und Nobelpreisträger. Lebenserinnerungen: Potsdam, Berlin, Bonn, Göttingen*. Hg. v. G. Beer u. H. Remane. Berlin: Verlag für Wissenschafts- und Regionalgeschichte Engel 2000).

^c Abiturienten-Examen] vgl. *Bericht über das Gymnasium zu Potsdam für das Schuljahr 1865–1866. Inhalt: 1. Vindicae Tullianae. Vom Conrector Dr. Fr. Gustav Sorofof. 2. Schulnachrichten. Vom Direktor Dr. Friedrich A. Rigler*. Potsdam: Gedruckt bei C. Krämer 1866, S. 36 (Ratsschulbibliothek Zwickau, *Schulschriftensammlung, mit Dank an Andreas Barth*).

^d Studium] vgl. *die jeweiligen Personalverzeichnisse*.

^e Winter 1869/70] vgl. *Windelbands Gesuch zur Habilitation vom 25.7.1872 in UA Leipzig, PA 1071, Bl. 1r/v*.

^f Promotion] vgl. *Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1870*. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung 1870, S. 437 (http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN252457072_1870%7CLOG_0002) sowie *Windelbands eigenhändige Angabe in den Personalpapieren der Universität Straßburg (ADBR Strasbourg 103 AL 794)*. Bereits am 2.8.1869 hatte Otto Wallach (1847–1931, aus Königsberg), Potsdamer Schulkamerad und Jugendfreund Windelbands, späterer Nobelpreisträger, die Doktorprüfung in Göttingen über ein chemisches Thema abgelegt (*dass.*, S. 434).

27.7.1870–26.7.1871^a Einjährig-Freiwilliger^b im Preußischen Garde-Jäger-Bataillon.

1870–1871 Teilnahme am deutsch-französischen Krieg. Feldzug im Reserve-Jäger-Bataillon I.^c Verleihung der Combattanten-Medaille.

1871 Italienaufenthalt in Rom und Venedig.

Pfingsten 1872 Reise^d von Leipzig aus mit Alfred Dove durch den Südharz.

26.4.1873 Habilitation für Philosophie in Leipzig, Privatdozent in Leipzig. Erste Lehrveranstaltungen SS 1873: Probleme der Erkenntnistheorie; Darstellung und Kritik der Kantischen Philosophie und Kants Kritik der reinen Vernunft. Bei ihm hören u. a. Georg Jellinek und Victor Ehrenberg. Christoph Sigwart wird auf Windelband durch dessen Habilitationsschrift aufmerksam.^e

1873 im Winter in Pisa.

1874 Tod der Mutter.

1874 Reserve-Leutnant im Brandenburgischen Infanterie-Regiment N. 20.

10.10.1874 Heirat mit Martha Wichgraf.

^a 26.7.1871] vgl. *Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preussischen Armee für das Jahr 1874. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität und der Stabs-Offiziere der Armee.* Berlin: Mittler und Sohn [1874], S. 416 (<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11187768-3>).

^b Einjährig-Freiwilliger] *d. h. auf Grund des höheren Schulabschlusses berechtigt, den Wehrdienst nach freiwilliger Meldung in einem selbst gewählten Truppenteil abzuleisten und nach bereits einem Jahr (statt regulär drei Jahren) als Offizier der Reserve entlassen zu werden. Die Reserveverpflichtung betrug 6 Jahre, vgl. Meyers Konversationslexikon, 4. Aufl., 6. Bd. (1888).*

^c Reserve-Jäger-Bataillon I.] *das zur Infanterie gehörige preußische Reserve-Jäger-Bataillon unter Befehl von Major Paczinsky-Tenczin (vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment) war am 2.1.1871 zu den Etappentruppen des 14. Armee-Korps unter August von Werder gestoßen. Nach Eroberung Straßburgs seit November 1870 im Kampf um die Festung Belfort, 15.–17.1.1871 Schlacht an der Lisaine westlich Belfort mit Sieg des 14. Armee-Korps.* Vgl. Ludwig Löhlein: *Die Operationen des Korps des Generals von Werder. Nach den Akten des General-Kommandos dargestellt.* Berlin: Mittler u. Sohn 1874, S. 154 u. 271.

^d Reise] vgl. *Alfred Dove an Friedrich Meinecke v. 24.10.1915.* In: *Alfred Dove. Ausgewählte Briefe.* Hg. u. eingeleitet v. Oswald Dammann. München: Bruckmann 1925 (*Alfred Dove. Ausgewählte Aufsätze und Briefe Bd. 2.* Hg. v. F. Meinecke u. O. Dammann), S. 309; sowie *Dove: Der Südharz. Ein Pfingstbericht.* In: *Im neuen Reich 2 (1872), Bd. 1, S. 943–949.*

^e aufmerksam] vgl. *Windelband an Victor Ehrenberg vom 18.11.1873*

Kinder:

- Dora (* 19.3.1876 † 7.12.1958^a)
- Meta (* 18.4.1877 † 11.2.1949^b)
- Elly/Elsa [Elisabeth] (* 30.7.1879 † 1964^c)
- Sigfrid (* 27.1.1883 † 10.11.1914 gefallen^d bei Ypern (beerdigt in Comines)
- Wolfgang (* 31.8.1886 † 3.2.1945^e)

1876 Verabschiedung als Reserve-Leutnant im Infanterie-Regiment N. 20 bei Übersiedlung in die Schweiz.

12.2.1876 berufen^f zum ordentlichen Prof. für induktive Philosophie in Zürich.

19.3.1876 Geburt der Tochter Dora, Oberlehrerin an der Höheren Mädchenschule Spandau.

^a † 7.12.1958] vgl. <http://familienanzeigen.genealogy.net> (22.9.2016)

^b † 11.2.1949] vgl. <https://www.geni.com/people/Meta-Augustine-Maria-Margarethe-Goette> (11.5.2016)

^c † 1964] vgl. *Grabstein Bergfriedhof Heidelberg (ohne nähere Daten), Abb. (Nr. 80) in Leena Ruuskanen: Der Heidelberger Bergfriedhof im Wandel der Zeit. Heidelberg u. a.: Verl. Regionalkultur 2008, S. [240].*

^d gefallen] vgl. *Windelband an Paul Siebeck, Heidelberg, 28.11.1914 (Empfangsdatum), 1 S., Drucksache (Anzeige mit Trauerrand) in Fraktursatz, Staatsbibliothek zu Berlin, Haus Potsdamer Straße, NL 488 A 0362,3; Im Kampfe fürs Vaterland erlitt den Heldentod am 10. November bei einem Sturmangriff in Flandern mein unvergeßlicher, geliebter Mann, das Glück meines Lebens, unser liebevoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel | Sigfried Windelband | Hauptmann und Kompagnieführer im Pionier-Regiment 19 | Ritter des Eisernen Kreuzes | Er ist in Comines beigesetzt worden. | Gisela Windelband, geb. Grapow. | Geheimerat Prof. Dr. Windelband und Frau Martha, geb. Wichgraf. | Jeanne Grapow, geb. Haag. | Dora Windelband, Oberlehrerin. | Meta Goette, geb. Windelband und Dr. Arthur Goette mit Kindern. | Elly Stutz, geb. Windelband und Geheimer Justizrat Prof. Dr. [Ulrich] Stutz mit Kindern. | Privatdozent Dr. Wolfgang Windelband. | Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 54-55.*

^e * 31.8.1886 † 3.2.1945] vgl. *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1 (1925), Sp. 1143; dass. 4 (1931), Sp. 3287; dass. 6 (1940/41), 2. Bd., Sp. 1102; dass. 7 (1950), Totenliste für 1945, Sp. 2426; dass. 8 (1954), Sp. 2736; WBIS; Professorenkatalog Halle (dort unter dem höchstwahrscheinlich irrtümlichen Sterbedatum 27.11.1945); http://geschichtsredaktion.de/pdf/wolfgang_windelband.pdf: Wolfgang Windelband starb durch Selbstmord.*

^f berufen] vgl. *Staatsarchiv des Kantons Zürich, U 103.4.40, Bl. 2: Mitteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich über die Berufung Windelbands vom 15.2.1876 (laut Beschluß des Regierungsrates vom 12.2.1876) an den akademischen Senat der Universität Zürich.*

- 20.5.1876 Antrittsvorlesung^a Zürich, 11:00 Uhr in der Aula der Universität zum Thema: Über den gegenwärtigen Stand der psychologischen Forschung.
- Freundschaft^b mit Gottfried Kinkel und Gottfried Keller.
- 1.4.1877–1882 ordentlicher Prof. für Philosophie in Freiburg i. Br.
- 1878–1880 Die Geschichte der neueren Philosophie ... 2 Bde. (zu Lebzeiten 5 Aufl.).
- 18.4.1877 Geburt der Tochter Meta. Verheiratet mit Oberlehrer Dr. Arthur Goette (1874–1925) in Berlin.
- 19.6.1878 Ablehnung eines Rufes nach Erlangen.
- 1879 Ablehnung eines Rufes nach Würzburg.
- 30.7.1879 Geburt der Tochter Elly. Verheiratet mit Ulrich Stutz (1868–1938), o. Prof. in Freiburg, Bonn, Berlin.
- 1880 Ablehnung eines Rufes nach Graz. Gründung des Philosophischen Seminars (Universität Freiburg).
- 1881 im Frühjahr Forschungsaufenthalt in Paris zur Vorbereitung des 3. Bandes der Geschichte der neueren Philosophie über die franz. u. engl. Philosophie (nicht erschienen).
- 1881 Ernennung zum Hofrat.
- 1.10.1882–1903 ordentlicher Prof. für Philosophie in Straßburg, Nachfolger Otto Liebmanns.
- 27.1.1883 Geburt des Sohnes Sigfrid. Hauptmann und Kompanieführer im Pionier-Bataillon Nr. 19. 1914 verheiratet mit Gisela, geb. Grapow.
- 1884 im Frühjahr Forschungsaufenthalt in Oxford.
- 1. Aufl. Präludien 1884 (zu Lebzeiten 5 Aufl.)

^a Antrittsvorlesung] vgl. *Staatsarchiv des Kantons Zürich, U 103.4.40, Bl 3 r/v: Zirkular des Rektors der Universität Zürich, G. Vogt vom 8.5.76 an die Dozenten der Hochschulen. Einladung zur Antrittsvorlesung Windelbands für den 13.5.1876 11:00 Uhr in der Aula der Universität zum Thema: Über den gegenwärtigen Stand der psychologischen Forschung, unter den Unterschriften zur Kenntnisnahme diejenige Karl Diltheys. Auf Bl. 4-5 derselben Akte ein 2. Zirkular vom 17.5.1876 über die Verschiebung des Termins auf den 20.5.1876.*

^b Freundschaft] vgl. *Ruge 1917 sowie den von Hermann Glockner aus Paul Hensels Erinnerungen mitgeteilten Bericht über die Umstände der Bekanntschaft mit Keller in Zürich, in Glockner: Fundamentalphilosophie. Charakteristiken. Philosophie des Dramas. Hg. v. M. Trapp. Bonn: Bouvier 1983, S. 633–634.*

- 31.8.1886 Geburt des Sohnes Wolfgang. Zuletzt Personalreferent für die Universitäten im preußischen Unterrichtsministerium und o. Prof. für Geschichte in Berlin,^a verheiratet^b 1921 mit Vera Theil.
- 1890/92 (Lehrbuch der) Geschichte der Philosophie (zu Lebzeiten 6 Aufl.)
- 1893 Verleihung^c des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse.
- 1894 Ablehnung eines Rufes nach Wien.
- 1894–95 Rektor der Universität Straßburg. Rede: Geschichte und Naturwissenschaft.
- 1.4.1895 Vertreter^d der Universität Straßburg bei der Feier zu Bismarcks 80. Geburtstag.
- 1897 schwerer Unfall^e auf der Straße.

^a Personalreferent ... Berlin] vgl. *Professorenkatalog Halle; Drüll: Heidelberger Gelehrtenlexikon, WBIS.*

^b verheiratet] <https://www.lagis-hessen.de/pnd/117400149>

^c Verleihung] vgl. *die Meldung in: Hochschul-Nachrichten (Paul von Salvisberg) WS 1893/94, Nr. 36/37 von September/Oktober 1893, S. 22.*

^d Vertreter] vgl. *Windelband: Jahresbericht. Erstattet von dem Prorektor. In: Das Stiftungsfest der Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg am 1. Mai 1895. Strassburg: J. H. E Heitz (Heitz & Mündel) 1895, S. 17: Noch an einem andern nationalen Feiertage [neben dem Kaisergeburtstag] hat die Kaiser Wilhelms-Universität ihren vollen Anteil gehabt: an dem 80jährigen Geburtstage des Fürsten Bismarck. Die ursprüngliche Absicht, dem grossen nationalen Staatsmann von unsrer Universität eine eigne Ehrung darzubringen, wurde aufgegeben, als wir uns in einer allgemeineren Form der Huldigung einfügen konnten. Der von Berlin ausgegangene Gedanke, dem Fürsten eine gemeinsame Adresse der Lehrkörper sämtlicher deutscher Universitäten zu widmen, wurde von unserm Senate lebhaft ergriffen und kräftig gefördert. Zu der Deputation, welche diese Adresse am 1. April zu überreichen hatte, entsandte unsre Universität, wie die übrigen, ihren Rektor. So wurde mir das Glück zu teil, jener großartigen Feier in Friedrichsruh und Hamburg, einer glänzenden Entfaltung des patriotischen Idealismus, beizuwohnen und in dieser festlichen Gesammterscheinung des deutschen akademischen Lebens mit hoher Genugthuung nicht nur die stattliche Mitwirkung unserer Studentenschaft, sondern auch die warme Sympathie wahrzunehmen, welche unsrer Hochschule von allen Seiten in reichem Masse entgegengebracht wurde. Die letzte Amtshandlung, in der ich die Ehre hatte die Kaiser Wilhelms-Universität zu vertreten, ward mir so zum erhebenden Erlebnis. Bei dieser Gelegenheit lernt Windelband den damaligen Rektor der Universität Heidelberg, den Mathematiker Leo Koenigsberger kennen (vgl. Koenigsberger: *Mein Leben. Heidelberg: C. Winter 1919, S. 192.*)*

^e Unfall] vgl. *die Meldung in: Teplitz-Schönauer Anzeiger, Nr. 79 v. 2.10.1897, S. 4: Nemini parceretur! So heißt im „Gaudeamus“ und das scheint auch die Devise der Radler in der Museenstadt Straßburg zu sein. Sie haben zunächst den Statthalter, einen Minister, einen höheren Polizeibeamten an- bzw. umgeradelt, dann kam ein Schutzmann an die Reihe und jetzt haben sie sich auf's geistige Gebiet bege-*

- 1897 Mitunterzeichner^a der Sympathiekundgebung reichsdeutscher Professoren für die Deutsche Universität Prag.
- 1897–1898 Rektor der Universität Strassburg.
- 1898 Verleihung^b des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit Schleife.
- 1901 Tod des Schwiegervaters.
- 1901 Frühjahr: Rheumatismus-Kur in Baden bei Zürich.
- 1.4.1903–1915 ordentlicher Prof. für Philosophie in Heidelberg, Ernennung zum badischen Geheimrat II. Klasse.
- zuerst neben, schließlich als Nachfolger Kuno Fischers.
 - Vorlesungen und Vorträge in Mannheim u. Frankfurt a. M.
- 16.5.1903 Versammlung^c der Nationalliberalen Partei in Heidelberg mit Vortrag Windelbands.
- 1904 Korrespondierendes Mitglied der Bayrischen Akademie der Wissenschaften in München.
- 2.2.1904 Versammlung^d der Nationalliberalen Partei in Heidelberg, Vortrag Windelband: Hegel und der Liberalismus.
- 15.8.1904 Gründung des philosophischen Seminars (Universität Heidelberg), Unterbringung im Hause Augustinergasse 13.
- 4.9.–8.9.1904 Teilnahme am II. Internationalen Kongress für Philosophie in Genf.
- ab 11.1.1905 Vortragszyklus^e über „Platons Sozialphilosophie“ im Verein Frauenbildung – Frauenstudium Heidelberg.
- 9.9.1905 Verleihung^f des Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

ben. Dieser Tage wurde der Rector der Universität, Prof. Windelband, von einem Radler umgefahren. Der Rector erlitt dabei mehrere Verletzungen, die jedoch erfreulicher Weise nicht schwer sind. Wen mögen die Straßburger Radler jetzt als nächstes Opfer ersehen haben? *Bereits 1895 hatte Windelband einen Unfall erlitten, vgl. Windelband an Hans Vaihinger vom 4.11.1895.*

^a Mitunterzeichner] vgl. den Abdruck der Kundgebung in: *Prager Tageblatt*, Nr. 198 vom 18.7.1897, S. 2–3 (ANNO).

^b Verleihung] vgl. die Meldung in: *Hochschul-Nachrichten (Paul von Salvisberg) Nr. 89 von Februar 1898*, S. 111.

^c Versammlung] vgl. *Heidelberger Zeitung*, Nr. 135 vom 13.6.1903, *Erstes Blatt*, S. 2.

^d Versammlung] vgl. *Heidelberger Zeitung*, Nr. 14 vom 18.1.1904, *Erstes Blatt*, S. 2 (weitere Ankündigungen in Nr. 24 u. 25 vom 29.1. u. 1.2.1904).

^e Vortragszyklus] vgl. die Ankündigung in: *Heidelberger Zeitung*, Nr. 8 vom 10.1.1905, *Erstes Blatt*, S. 2.

^f Verleihung] vgl. die Meldung in: *Heidelberger Zeitung*, Nr. 211 v. 9.9.1905. *Erstes Blatt*, S. 1.

28.12.1905 Unterzeichner^a des Aufrufs zur Unterstützung der notleidenden Deutschen in Rußland.

1905/6 und 1907/8 Abgeordneter der Universität in der Ersten Kammer des Badischen Landtages, u. a. in der Funktion des Berichterstatters für die Schulkommission sowie in der Budgetkommission.

23.7.1907 Heidelberg: Trauerredner^b für Kuno Fischer.

29.5.1908 Wien: Vortrag^c auf der 2. ordentlichen Jahresversammlung des Vereines der Freunde des humanistischen Gymnasiums: Über Wesen und Wert der Tradition im Kulturleben.

1.9.–5.9.1908 III. Internationaler Kongress für Philosophie unter dem Präsidium Windelbands.

1909 Korrespondierendes Mitglied des Reale Instituto Lombardo di Scienze e Lettere für die Klasse der Geistes- u. Geschichtswissenschaften.

15.3.1909–15.3.1910 Prorektor^d der Universität Heidelberg.

22.5.1909 Beteiligung an: Stiftung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

8.7.1909 Delegierter^e der Universität Heidelberg beim Jubiläum der Universität Genf; Verleihung der Ehrendoktorwürde.

26.10.1909 München, Kaimsaal (Tonhalle): Vortrag^f im Rahmen der Reihe Kultur in ihren Erscheinungsformen, veranstaltet vom Neuen Verein, zum Thema Weltanschauung.

^a Unterzeichner] vgl. *Heidelberger Zeitung*, Nr. 304 vom 29.12.1905, Erstes Blatt, S. 4.

^b Trauerredner] vgl. *den Bericht über die akademische Trauerfeier für Kuno Fischer in: Neue Freie Presse*, Nr. 15417 vom 25.7.1907, S. 1 (ANNO).

^c Vortrag] vgl. *Windelband: Über Wesen und Wert der Tradition im Kulturleben. In: Mitteilungen des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums. In zwanglosen Heften. Heft 7. Wien/Leipzig: Carl Fromme 1908, S. 22–40; eingebettet in einen ausführlichen Bericht über den Vortragsabend, sowie den Bericht (mit Inhaltsreferat) in: Neues Wiener Journal*, Nr. 5247 vom 30.5.1908, S. 3; ferner die Zusammenfassung des Vortragsinhalts durch den Hörer Robert Pattai, *Reichtagsabgeordneter in Wien*, in ders.: *Das klassische Gymnasium und die Vorbereitung zu unseren Hochschulen. Reden und Gedanken. Wien: Selbstverlag (in Kommission bei Manz) 1908, S. 69–70.*

^d Prorektor] *d. h. mit den Amtspflichten eines Rektors, aber dem jeweiligen Landesherren nachgestellt, dem nominellen Rektor.*

^e Delegierter] vgl. *die Meldung in: Wiener Zeitung*, Nr. 154 vom 9.7.1909, S. 3 (ANNO).

^f Vortrag] vgl. *die Ankündigung in: Salzburger Volksblatt*, Nr. 223 vom 1.10.1909, S. 8: Das Bild der ganzen Veranstaltung stellt sich folgendermaßen dar: 1. Weltanschauung (Dienstag, den 26. Oktober). Als Redner über dieses Thema wurde der Rektor

1910 Verleihung^a Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen.

2.7.1910 Wahl^b zum Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg.

1913, März: Unterzeichner der Erklärung gegen die Besetzung philosophischer Lehrstühle mit Vertretern der experimentellen Psychologie.

4.10.1914 Aufruf der „Vertreter deutscher Wissenschaft und Kunst“ „An die Kulturwelt“.^c

24.10.1914 „Erklärung der Hochschullehrer des Deutschen Reiches“.^d
– Einleitung in die Philosophie 1914.

22.10.1915^e gestorben in Heidelberg.

25.10.1915 Feuerbestattung, Bergfriedhof Heidelberg.

o. D. Komthurkreuz mit Stern des Sächsischen Albrechtsordens (vermutlich 1909).

Mitgliedschaften: Windelband war u. a.: korrespondierendes Mitglied der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen (1901), der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin (1903), der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (1904), des Reale Instituto Lombardo di Scienze e Lettere für die Klasse der Geistes- u. Geschichtswis-

der Heidelberger Universität, Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Windelband, gewonnen, einer der prominentesten deutschen Philosophen und Erkenntnistheoretiker, der durch seine grundlegenden Werke psychologischen und geschichtsphilosophischen Inhalts am meisten dazu berufen erscheint, über die religiösen und philosophischen Faktoren, aus denen in der Kulturmenschheit die Weltanschauung resultiert, zu urteilen. *Als weitere Vortragende waren vorgesehen: Wilhelm Ostwald (Wissenschaften, 16.11.1909), Friedrich Naumann (Politik, 30.11.1909), Werner Sombart (Kapitalismus, 14.12.1909), Ernst zu Reventlov (Krieg, 4.1.1910), Harry Graf Kessler (Kunst, 15.2.1910), Georg Simmel (Gesellschaft, 1.3.1910). Windelband ließ die Ausarbeitung seines Vortrags erscheinen u. d. T. Kulturphilosophie und transzendentaler Idealismus in Heft 1 der Zeitschrift Logos (1910), vgl. Windelband an Paul Siebeck vom 5.5.1910.*

^a Verleihung] vgl. Windelband an das Großherzogliche Geheime Kabinett vom 30.4.1910.

^b Wahl] Meldung in: Deutsche Literaturzeitung, Nr. 31 v. 30.7.1910. Vorsitz: Theobald Ziegler.

^c „An die Kulturwelt“ http://planck.bbaw.de/onlinetexte/Aufruf_An_die_Kulturwelt.pdf

^d „Erklärung der Hochschullehrer des Deutschen Reiches“ <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:hebis:30-32357>

^e 22.10.1915] Nachmittags 16:15 Uhr, vgl. die beglaubigte Abschrift der Sterbeurkunde, Heidelberg, 6.11.1915 (Generallandesarchiv Karlsruhe, 466-22/13586).

senschaften (1909), der Reale Accademia delle Scienze Turin, Klasse der Geistes- u. Geschichtswissenschaften (1909), des Institut de Genève (1909), ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften Heidelberg (1909) sowie korrespondierendes Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft Straßburg (1910). Aus der Moskauer Psychologischen Gesellschaft wurde er 1914 durch eine Verfügung des russischen Volksbildungsministers ausgeschlossen^a (gemeinsam mit Wilhelm Wundt). Dr. of law h. c. Princeton (1909); Dr. ès lettres h. c. Genf (1909); Dr. iur. h. c. Königsberg (1913).^b

Bei Windelband studierten u. a.: Otto Baensch, Bruno Bauch, Ernst Robert Curtius, Nicolai von Bubnoff, Victor Ehrenberg, Georg Jellinek, Georg Mehlis, Bruno Jakovenko, Theodor Kistiakowski, Emil Lask, Robert Ezra Park, Heinrich Rickert, Arnold Ruge, Albert Schweitzer, Fedor Stepun, Viktor von Weizsäcker.

^a ausgeschlossen] *vgl. Conrad Grau: Die Preußische Akademie und die Wiederanknüpfung internationaler Wissenschaftskontakte nach 1918. In: Wolfram Fischer u. a. (Hg.): Die Preußische Akademie der Wissenschaften zur Berlin 1914–1945. Berlin 2000, S. 279–315.*

^b Dr. of law h. c. Princeton (1909); Dr. ès lettres h. c. Genf (1909); Dr. iur. h. c. Königsberg (1913).] *Angaben nach Personalverzeichnis der Universität Heidelberg WS 1913/14 sowie den jeweiligen Heidelberger Rektoratsberichten.*

4 Dokumente

Beglaubigte Abschrift des Taufscheins der Garnison-Kirche Potsdam vom 23.6.1848, Potsdam, 1.12.1905, 1 S., hs. ausgefüllter Vordruck, Generallandesarchiv Karlsruhe, 236-15267/2. Aktentitel: Großherzogtum Baden. Ministerium des Innern. Generalia. Staatsverfassung und Landstände. Die Wahl der Abgeordneten zur ersten Kammer | hier | des Abgeordneten der Universität Heidelberg betr. Gewählt: Dr. Wilhelm Windelband Geheimerat u. Professor in Heidelberg. 1905

Tauf-Schein.

Heinrich Wilhelm Windelband

ehelicher Sohn des Regierungs-Secretärs Johann Friedrich Wilhelm Windelband

und dessen Ehefrau Dorothea Charlotte Friederike **geborenen** Gerloff **ist am** 11^{ten} (elften Mai 1848) **Eintausend acht hundert acht und vierzig** in Potsdam **geboren und hat am** 23^{ten} Juni 1848 **die heilige Taufe empfangen.**

Solches wird laut Taufregister der Königlichen Hof- und Garnisonkirche vom Jahre 1848 Nr. 4 hiermit amtlich bescheinigt.

Potsdam, den 1^{ten} Dezember 1905

Der Königliche Hofprediger^a

Kessler.^b

Plötz^c

Hof-Küster.

^a **Der Königliche Hofprediger**] *am linken Rand Siegel der Garnison-Kirche*

^b Kessler] *eigenhändige Unterschrift*

^c Plötz] *eigenhändige Unterschrift*

Bericht über das Gymnasium zu Potsdam für das Schuljahr 1865–1866. Inhalt: 1. Vindicae Tullianae. Vom Conrector Dr. Fr. Gustav Sorof. 2. Schulschrichten. Vom Direktor Dr. Friedrich A. Rigler. Potsdam: Gedruckt bei C. Krämer 1866, S. 36, Ratsschulbibliothek Zwickau, Schulschriftensammlung¹

Um Ostern [1866] werden folgende Abiturienten entlassen werden:

1) Wilhelm Windelband² aus Potsdam, 17½ Jahre alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Rechnungsraths und Oberpräsidial-Secretairs Herrn Windelband,³ 9 Jahre auf der Anstalt,⁴ 2 Jahre in Prima, wird Philosophie und Geschichte studiren.

[...] ^a

Sämmtliche Abiturienten erhielten in der Prüfung am 6. März d[es] J[ahres] das Zeugniß der Reife und zwar die beiden zuerst genannten mit Erlassung der mündlichen Prüfung.

Windelband: Matrikeleintrag Universität Göttingen, Göttingen, 21.10.1869, hs. (lat. Schrift, Einträge in Vordruck), UA Göttingen,⁵ Matrikelband 12, Matrikelnr. 82

Vor- und Zunamen

Wilhelm Windelband in Potsdam

Stand und Wohnungsort der Eltern oder Vormünder

verstorb[ener] Rechnungsrat in Potsdam. Vormund Stadtrath Hiller⁶ in Potsdam.

Vaterland

Prov[inz] Brandenburg.

Studium

Philosophie.

Betrag in Courant Thaler^b

4^c

Bemerkungen

^a [...] folgen weitere 5 Namen: Ernst Berlin, Johannes Heym, Gustav Körbin, Hermann Gerlach, Walther Gottgetreu, sämtlich Söhne preußischer Beamten (Kreisgerichtsräte, Hofprediger, Hofbaurat).

^b Thaler] im Druck: Thlr.

^c 4] hs. von anderer Hand

M[atrität]-Ze[ugnis] Potsdam Un[iversität]-Ze[ugnis] Heidelberg^{7, a}

Windelband: Promotionsgesuch mit Vita, Göttingen, 27.2.[1870], 3 S., hs., (lat. Schrift), UA Göttingen,⁸ Phil. Dek. 155, Bl. 82–83

Universitatis literariae
Georgiae Augustae.
ordini philosophorum amplissimo

commentationem de casus contingentisque notionibus criticam propono
petoque ut ad adipiscendum doctoris philosophiae honorem philosophiae
et physices scientiam examine probare mihi liceat.

Vitae studiorumque breve curriculum addo et universitatis Jenensis testi-
monium: gymnasii Postampiensis ac Berolinensis universitatis testimonia,
quoniam adhuc academiae Göttingensis civis sum, apud eam deposita sunt.

Goettingiae a. d. III. Cal. Mart.⁹

H. G. Windelband |

Heinricus Guilelmus Windelband

natus sum a. d. sextum Id. Mai¹⁰ anno millesimo octingentesimo qua-
drigesimo octavo Postampiae, ubi pater in principali collegiis, quo pro-
vincia Marchica administratus, eo munere fungebatur, cui apud nostra-
tes titulus est ratiocinationis consiliarii. Pueritiam fere totam in illa urbe
degi primisque cognitionis elementis in privata quadam schola¹¹ imbu-
tus ab anno decimo gymnasii discipulus fuit. Anno millesimo octingen-
tesimo quinquagesimo nono patre orbato in matris cura et in tutela viri
liberalissimi, urbis illius senatoris, cui nomen est Hiller,¹² Postampiae re-
monsi^b ibique sextum^c decimum annum agens fidei evangelicae addictus
sum. Cumque in confusiendis^d scholae pensis non omne mihi semper tem-
pus liberum consumendum esset, mature in legendis scriptoribus versatus
et ad scientiae pervestigationem adeo incensus sum, ut, cum anno mille-
simo octingentesimo sexagesimo sexto examine facto a gymnasio disce-

^a M ... Heidelberg] *hs. von anderer Hand*

^b remonsi] *so wörtlich*

^c sextum] *statt gestr.: septi*

^d confusiendis] *so wörtlich*

redem, totum me literis tradere ac philosophi |ae studiis operam dare instituerem, cuius tunc maxime historia mihi cordi fuiti quapropter etiam in historicis primum studiis operam mihi collocandam esse putavi. Studiorum initium Jenae fuit, ubi per tria semestria hos praeceptores audivi: Bechstein,¹³ Caro,¹⁴ Czermak,¹⁵ Ebers,¹⁶ Kuno Fischer,¹⁷ Fortlage,¹⁸ Gaedickens,¹⁹ Schleicher,²⁰ A. Schmidt,²¹ quorum nonnullorum etiam consuetudine uti mihi licuit. Deinde in academia Berolinensi²² quatuor semestria degi, quo tempore in horum praeceptorum collegiis interfui: Althaus,²³ Dove,²⁴ Gruppe,²⁵ Harms,²⁶ Hübner,²⁷ Bona Meyer,²⁸ Trendelenburg.²⁹ Cum vero in recentioris praecipue philosophiae studiis versatus nostro tempore aut cum historiae pervestigatione aut cum rerum naturalium scientia philosophiae studia esse coniungenda ac consocianda intellexissem, quoniam in dies magis ad amplectendam eam philosophiam animus convertebatur, quae a rerum naturalium quaestionibus non aliena esset, physicis studiis operam dare animum induxi. Georgiam Augustam deinde petivi in eaque per hanc hiemem et in laboratoris physicali professoris Kohlrausch³⁰ consilio adintus experimenta egi et audivi professores Lotze et Weber,³¹ quibus viris illustrissimis ob consilii liberalitatem gratias quam maximas ago.³²

Hermann Lotze³³: Stellungnahme³⁴ zu Promotionsgesuch und Dissertationschrift Windelbands, Göttingen, zwischen 1. u. 7.3.1872, hs., UA Göttingen,³⁵ Phil. Dek. 155, Bl. 78

Die Abhandlung³⁶ des Herrn Windelband³⁷ genügt den Anforderungen an eine Dissertation vollkommen. Obwohl ich ihre Resultate keineswegs alle für richtig halte, muß ich doch anerkennen, daß sie eine sehr fleißige, gründliche, gutgeschriebene Arbeit ist, welche ausgedehnte Kenntnisse und eine vortreffliche philosophische Schule bezeugt. Der Gewährung seines Gesuchs scheint mir durchaus nichts im Wege zu stehen.

Lotze.

Abgangszeugnis der Universität Göttingen, Göttingen, 5.4.1870, 1 S., hs. ausgefüllter und veränderter Vordruck (2 verschiedene Schreiber), UA Göttingen,³⁸ Abgangszeugnisse 1870, Nr. 128

Wir Prorektor und Senat der Königlich Hannoverschen Georg-Augusts-Universität bezeugen hiermit, daß der Studirende

Dr. phil.^s Wilhelm Windelband [au]s Potsdam^a

auf den Grund eines Zeugnisses der Universität Heidelberg^b

am 21^{ten} October^c 1869 als der Philosophie^d

beflissener unter die Zahl der Studirenden aufgenommen ist, und sich bis³⁹ zum Schluß der Wintervorlesungen^e

1869/70 Studirens halber hier aufgehalten hat.

Während seines Hierseins hat derselbe, den beigebrachten Zeugnissen zu Folge, n. V.^f

Psychologie bei H[of]R[at] Lotze

Physik Th[eil] II bei Geheimen^g R[at] Weber,

physikalische Uebungen bei Prof. Kohlrausch besucht.^h |

Auch hat er

belegt, jedoch über den Besuch theils wegen Abwesenheit, theils wegen Absterbens der Lehrer kein Zeugniß beibringen können.ⁱ

Hinsichtlich seines Betragens wird bemerkt, daß überall keine Beschwerde gegen ihn vorgekommen ist.

Gegeben unter meiner, des jetzigen Prorectors, Unterschrift und unter Beidruckung des Universitäts-Siegels.

Göttingen, den 5^{ten} April^j 1870.^k

^a Dr. ... Potsdam] *hs. von Schreiber 1*

^b Universität Heidelberg] *hs. von Schreiber 2 statt im Druck gestr.: Reife*

^c October] *hs. von Schreiber 1*

^d Philosophie] *hs. von Schreiber 1*

^e zum Schluß der Wintervorlesungen] *hs. von Schreiber 1 statt im Druck gestr.: jetzt*

^f n. V.] *danach im Druck gestr.: b.*

^g Geheimen] Gh

^h Psychologie ... besucht] *hs. von Schreiber 1*

ⁱ Auch ... können.] *dieser Passus des Zeugnisvordrucks ist im Original gestrichen.*

^j April] *hs. von Schreiber 1*

^k 70.] *hs.; darunter unleserliche Namenskürzel.*

*Moritz Drobisch*⁴⁰: *Gutachten über die Habilitationsschrift Windelbands, Leipzig, 22.9.1872, 2 S., hs., UA Leipzig, PA 1071, Bl. 3–4*

Decane maxime spectabilis!

Herr Dr. Windelband hat nach meinem Urtheil uns eine wohl durchdachte, gut und klar geschriebene Abhandlung⁴¹ vorgelegt, in der er sich als einen besonnenen kritisch-philosophischen Forscher zeigt. Wie aus derselben und noch näher aus der beigelegten Doctordissertation (einer sehr beachtenswerthen Untersuchung) hervorgeht, hat er sich hauptsächlich durch das Studium der Schriften Kant's, Fichte's, Herbart's, Schopenhauer's, Lotze's, Trendelenburg's u. a. (auch der Philosophen des Alterthums) gebildet und mit den in die Erkenntnißtheorie einschlagenden Ergebnissen der Naturwissenschaften (wie Physiologie der Sinneswahrnehmungen, Psychophysik) sich bekannt gemacht. Der Inhalt seiner Abhandlung ist in der Hauptsache eine psychologische und logische Untersuchung, mit thunlichster Beiseitesetzung metaphysischer Principien, deren Feststellung er sich für die Zukunft noch vorbehält. Die Form der Entwicklung seiner Gedanken möchte ich im guten alten Sinne des Worts eine dialektische nennen; daher eine gewisse Umständlichkeit, der ich jedoch nicht den Vorwurf unnöthiger Breite machen will. Der Verfasser^a zeigt sich als scharfen psychologischen Beobachter, gründlichen Logiker und sorgfältig abwägenden Kritiker. Die Kennzeichen einer bestimmten philosophischen Schule trägt er nicht; er scheint vor Allem darnach zu streben, Kritiker im Geiste Kant's seyn zu wollen, was ihm nur zur Empfehlung dienen kann. Der Gang seiner Arbeit ist in Kürze folgender. S. 1–6 motivirt einleitungsweise die Aufgabe, die sich d[er] Verfasser^b gestellt hat, als eine sowohl an sich berechnete als zeitgemäße. Hierauf geht die Untersuchung aus von einer Analyse des Begriffs der Gewißheit (S. 7–20), gelangt zu einer ersten (8), zweiten (12) und dritten Definition der Gewißheit (17), unterscheidet demgemäß subjective und objective Gewißheit (18) und formulirt (21) die Aufgabe der Abhandlung in der Frage: unter welchen Bedingungen darf die subjective Gewißheit als eine objective betrachtet werden? Die erstere führt den Verf[asser] auf die Erörterung der Wahrscheinlichkeit (23ff.). Das Kriterium der Gewißheit aber ist die Nothwendigkeit des Denkens (30), die indeß wieder theils eine psychologische theils eine logische ist.

^a Verfasser] Vf.

^b Verfasser] Vf.

Aus der ersteren geht die Meinung hervor, die nur auf psychologischer Nothwendigkeit beruht (32). Erklärung der Möglichkeit des Irrthums. Von der Meinung verschieden ist aber der Glaube, diejenige subj[ective] Gewißheit, welche auf der Verschmelzung theoretischer Vorstellungen mit dem Bewußtseyn der ethischen (zuvor erörterten) Nothwendigkeit beruht (42). Religiöser, geschichtlicher Glaube, Autoritätsglaube. Kritik von Kant's Postulaten der reinen praktischen Vernunft. Nun wendet sich die Untersuchung zur logischen, objectiven, aber nur formalen Gewißheit, die allein auf der Einstimmung des Denkens mit sich selbst beruht (65). Die unmittelbare Gewißheit der logischen Grundsätze gehört zu dem Gegebenen^a (67). Die logische Gewißheit ist überschätzt worden. Dieser Reflexionsphilosophie stellte sich der englische Empirismus schroff entgegen. Aber erst Kant unternahm mit Erfolg die Erklärung der Objecte der Erfahrung durch seine Formen | a priori^b der Anschauung und Kategorien, insbesondere die der Causalität. Diese sind gegeben^c und dadurch Kriterien des Objectiven (85). Die subjective Gewißheit, welche das Recht hat, ihre objective Gewißheit zu beanspruchen, nennen wir das Wissen,^d und diese ist diejenige subjectiv-objective Gewißheit, welche in der logisch nothwendigen Bearbeitung des in der Nothwendigkeit der Anschauung des äußern und innern Sinnes gegebenen^e Vorstellungsinhalt's beruht (89). Der Schluß (90) hebt noch hervor, daß d[er] Verfasser^f darauf verzichten müsse zu beweisen, daß der Inhalt unsrer Vorstellungen eine Verwandtschaft oder Identität mit irgend etwas außer^g der Subjectivität Objectiven besäße: nur die Beziehung^h der Subjectivität auf ein Objectives habe er zu retten vermocht. Die metaphysische Präcisirung dieses Resultates ist dem Verf[asser] noch eine offene Frage.

Ich finde mich mit H[errn] Dr. W[indelband] in vielen Punkten in Uebereinstimmung; in manchen andern bin ich abweichender Ansicht. Doch darauf kommt wenig an, sondern nur darauf, ob die vorgelegte Abhandlung in ihrer Art so tüchtig ist, um als Habilitationsdissertation zugelassen werden zu können. Mir geht darüber kein Zweifel bei, und ich stimme daher

^a Gegebenen] *unterstrichen*

^b a priori] *in lat. Schrift*

^c gegeben] *unterstrichen*

^d Wissen] *unterstrichen*

^e gegebenen] *unterstrichen*

^f Verfasser] Vf.

^g außer] *unterstrichen*

^h Beziehung] *unterstrichen*

für Annahme derselben und Zulassung des Verfassers^{42, a} zu den übrigen vorschriftsmäßigen Prüfungen.

d[en] 22. September^b 72⁴³

Drobisch

N[ach]S[chrift]. Es ist nicht Schuld des Facultätsdieners, wenn er die Mappe erst später abholen sollte. Ich hatte ihn allerdings auf Ende des Monats angewiesen, fand mich aber hinterher doch bewogen, die Abhandlung sofort zu lesen.

Dr[obisch]

Protokoll über das Habilitationskolloquium Windelbands, Leipzig, 13.11. 1872, 1 S., hs. (verschiedene Schreiber), UA Leipzig, PA 1071, Bl. 5

Leipzig d[en] 13. November 1872.

Colloquium des Herrn^c Dr. Windelband.

In dem Colloquium, welches vorwaltend psychologische Fragen betraf erwies sich der Candidat sehr wohl unterrichtet und zeigte auch durch Selbstdenken geübte Gewandtheit in der philosophischen Discussion.

Ahrens

Der Herr Candidat zeigte auch in der mit mir geführten Unterhaltung über Fragen aus dem Gebiet der Erkenntnißtheorie und theilweise aus dem der Mechanik Gewandtheit in der Disputation und im Wesentlichen Orientirung über die neueren Ansichten auf den besprochenen Gebieten.

F. Zöllner

Meine Unterredung mit H[errn] Dr. Windelband bezog sich auf Kant's Theorie und Kritik des Erkenntnißvermögens und ihren historischen Zu-

^a Verfassers] Vfs

^b September] Sptbr.

^c Herrn] Hrn.

sammenhang mit den Philosophemen alter und neuer Zeit. Examinant zeigte gründliche Kenntnisse und vorzügliche Gewandtheit

Drobisch

Hiernach wurde das Colloquium als vorzüglich bestanden erklärt

Overbeck

Zöllner.

Drobisch

Ahrens

Beglaubigte Abschrift der Heiratsurkunde vom 10.10.1874, Potsdam, 9.11.1915, 2 S., hs. ausgefüllter Vordruck mit Aktennotizen, Generallandesarchiv Karlsruhe, 466-22/13586 (Witwenversorgung Martha Windelband)

Heiraths-Urkunde.^a

Nr. 2.^b

Potsdam am zehnten^{ten} Oktober tausend acht hundert siebenzig und vier.
Vor Mittags neun Uhr.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute als Verlobte:

1. **Der Privat-Docent, Doctor der Philosophie Wilhelm Heinrich Windelbandt, der Person nach bekannt, evangelischer Religion, sechsund-**

^a Heiraths-Urkunde.] *am Rand Vermerk:* B.

^b Nr. 2.] *am Rand:* Der Namen des Verlobten ist aus Versehen mit einem „dt“ am Schluß geschrieben. – Nach Ausweis des Taufscheins schreibt die Familie sich, wie auch Comparent gethan, „Windelband“. Gemäß Regierung-Verfügung vom 15. Juli 1875 wird dies hiermit erläuternd bemerkt. – | Potsdam, am 18. November 1875. Der Standesbeamte. In Vertretung: F. Saenger. | Daß vorstehender Auszug mit dem Heirats-Haupt-Register des Standesamts zu Potsdam gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt. | Potsdam, am 9. November 1915. | Der Standesbeamte. | In Vertretung: Trott (*eigenhändige Unterschrift, daneben Amtssiegel Standesamt Potsdam*); *darunter Aktennotiz über Martha Windelband:* Nach der Standesliste [*dem Personnalbogen Windelbands bei der Universität Heidelberg, vgl. Windelband an Heinrich Buhl vom 29.11.1902*] geboren am 26.2.1850. Tag der Eheschließung: 10.10.1874. Alter am Tage der Eheschließung: 24 Jahre. | Von der Erhebung einer besonderen Geburtsurkunde ist im vorliegenden Falle abzusehen. | Kontrollbureau des F. M.

zwanzig Jahre alt, geboren zu Potsdam, wohnhaft zu Leipzig, West-Straße Nummer 81, Sohn des zu Potsdam verstorbenen Rechnungsraths Johann Friedrich Wilhelm Windelbandt und dessen gleichfalls hier verstorbenen Ehefrau Friedericke geborene Gerloff.

2. Die unverehelichte Emma Wilhelmine Martha Wichgraf, der Person nach bekannt, evangelischer Religion, vierundzwanzig Jahre alt, geboren zu Potsdam, wohnhaft zu Potsdam am Canal Nummer 24 Tochter des Regierungsraths August Wichgraf zu Potsdam und dessen Ehefrau Wilhelmine geborene Wilckens.

sowie als Zeugen:

3. Der Dr. jur. Appellationsgerichts-Präsident a. D. von Koenen,⁴⁴ der Person nach bekannt, einundsiebzig Jahre alt, wohnhaft zu Potsdam Eisenbahnstraße N^o. 20, |

4. Der Gutsbesitzer Ferdinand Heinrich Gerloff,⁴⁵ der Person nach bekannt, achtundfünfzig Jahre alt, wohnhaft zu Kyritz,

Die Verlobten erklärten vor dem Standesbeamten und in Gegenwart der Zeugen persönlich ihren Willen, die Ehe miteinander eingehen zu wollen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben mit der berichtigenden Bemerkung, daß Fräulein Martha Wichgraf in Frankfurt a. o. geboren und in Potsdam nur getauft sei.

Dr. Wilhelm Windelband. Martha Wichgraf. v. Koenen. F. H. Gerloff.

Der Standesbeamte.

Beyer.

Daß vorstehender Auszug mit dem Haupt-Heiraths-Register des Königlich Preußischen Standesamtes Potsdam Kreis — gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Potsdam, am 9^{ten} November 1915.

Der Standesbeamte.

In Vertretung: Trott^a

^a Trott] *eigenhändige Unterschrift, links daneben Amtssiegel des Standesamtes Potsdam, darunter Gebührenvermerk*

Friedrich Wilhelm Ritschl⁴⁶ (mit Zustimmung weiterer 9 Mitglieder der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig), *Separatvotum*⁴⁷ für Kuno Fischer (Auszug), Leipzig, 3.12.1874, UA Leipzig, Phil. Fak. B 2/204 (Wiederbesetzung der Professur für Philosophie 1866–1875), Bl. 47–48

Wenn von einer Fischer'schen Schule im prägnanten Sinn des Wortes nicht füglich zu sprechen ist, so ist doch nicht wohl zu verkennen, daß unsere Zeit einer solchen neuen Schulstiftung überhaupt nicht günstig zu sein scheint und daß es heutzutage auch keine andere philosophische „Schule“ in Deutschland gibt: wie denn auch weder eine Lotze'sche, noch eine Zeller'sche, noch etwa eine Prantl'sche oder Sigwart'sche „Schule“ existirt. Daß es jedoch Kuno Fischer an der Fähigkeit, einzelne Begabtere zu Fortsetzern und Fortbildnern seiner Lehre und Methode heranzuziehen, ganz und gar nicht fehlt, das beweist die akademische Wirksamkeit von speziellen Schülern, wie des dem Vernehmen nach ausgezeichneten Docenten der Philosophie Professor Belin in Helsingfors;⁴⁸ des (soeben für die philosophische Professur einer süddeutschen Universität in Aussicht genommenen) Dr. Julius Walter⁴⁹ in Jena; des ebenda sich ungewöhnlichen Beifalls sich erfreuenden Dr. Fritz Schultze⁵⁰; des vor kurzem in Leipzig habilitirten Dr. Windelband.

Regierungsratsbeschluss Nr. 366 vom 12.2.1876, Staatsarchiv des Kantons Zürich, MM 2.211 RRB 1876/0366, S. 411-416 – Regierungsratsbeschlüsse seit 1803 online^a: <http://suche.staatsarchiv.djiktzh.ch/detail.aspx?ID=3357118>

12. Februar 1876.^b

Privatdozent Wilhelm Windelband v[on] Potsdam in Leipzig; Berufung dess[elben] z[um] ordentl[ichen] Professor an d[er] philosoph[ischen] Fakultät d[er] Hochschule.^c

Die Erziehungsdirektion berichtet:

Nach dem Abgange des Herrn Dr. Wundt, Professor der induktiven Philosophie an hiesiger Universität, welcher mit Ende des Sommersemesters 1875 nach Leipzig übersiedelte, schlug die zu einem Gutachten⁵¹ einge-

^a Regierungsratsbeschlüsse seit 1803 online] *im vorliegenden Fall eigene Transkription*

^b 12. Februar 1876.] *am Kopf der S.*

^c Privatdozent ... Hochschule.] *am linken Rand*

ladene I. Sektion der philosophischen Fakultät zur Wiederbesetzung der Stelle vor: in erster Linie Dr. Fritz Schulze⁵² in Jena, in zweiter Linie Dr. Wilhelm Windelband in Leipzig.⁵³ Die Erziehungsdirektion und der Erziehungsrath konnten dem Vorschlage nicht folgen, da die Richtung des Erstvorgeschlagenen mit der bei der Gründung des betreffenden Lehrstuhles waltenden Absicht nicht zu harmoniren schien, und da mit Rücksicht auf den Zweitvorgeschlagenen, Herrn^a Dr. Windelband, zwar die Beweise über ein bedeutendes Talent, nicht aber über den nöthigen Umfang seines Wissens und sein Lehrgeschick vorlagen.

Fortgesetzte Informationen bestätigten die Ansicht über Herrn^b Dr. Schulze und ließen dagegen es als angezeigt erscheinen, das Augenmerk näher auf Herrn Dr. Windelband⁵⁴ zu richten.

Von literarischen Produkten⁵⁵ liegt von ihm vor:

Eine Abhandlung über den Zufall,

eine Abhandlung über^c die Gewißheit der Erkenntniß

eine^d Kritik der Logik von Sigwart

ein Artikel über „die Erkenntnißlehre unter dem völkerpsychologischen Gesichtspunkte.“

Diese Schriften zeichnen sich aus durch Klarheit und Tiefe des Gedankens und bezeugen ein selbstständiges und umfassendes Studium. Sie bezeugen eine genaue Kenntniß der Ergebnisse der philosophischen Psychologie, sowie der Umbildungen, welche die Philosophie durch die neueren Entwicklungen der Naturwissenschaften, durch Helmholtz,^e Fechner und andern erfahren hat. Der Standpunkt des Verfassers ruht nicht auf der Seite der metaphysischen Dogmatik sondern im Wesentlichen auf dem Boden des Kant'schen Criticismus, und seine logische Methode wurzelt in der Hauptsache auf der Induction.

Dr. Windelband wirkt seit 2½ Jahren als Privatdozent an der Universität Leipzig und hat sich an derselben in weiten Kreisen die Anerkennung seiner Lehrthätigkeit und Lehrgabe verschafft. Seine, in ihrem Gegenstand durch die Konkurrenz mit 11 andern Dozenten der Philosophie⁵⁶ an der Universität Leipzig einigermaßen beeinflussten Vorlesungen⁵⁷ erstreckten sich bisher auf nachfolgende Gebiete:

^a Herrn] Hr.

^b Herrn] Hr.

^c eine Abhandlung über] *im Original Unterführungszeichen*

^d eine] *Unterführungszeichen*

^e Helmholtz] Helmholtz

Historisch: Geschichte der antiken Philosophie bis Aristoteles incl[usive] Geschichte der neuern Philosophie seit der Renaissance. Entwicklungsgeschichte der Methode der deutschen Philosophie.

Darstellung und Kritik der Kant'schen Philosophie Geschichte der Erkenntnißtheorie seit Kant.

Ueber den Zusammenhang der deutschen Philosophie und der deutschen Dichtung. Kritik der Schopenhauer'schen Philosophie.

Logisch: Das Grundproblem der Erkenntnißtheorie.

Erkenntnistheorie mit Einschluß der Logik. |

Psychologisch:

Grundfragen der Psychologie,

Psychologie vom empirischen Standpunkte.

Metaphysisch:

Die Hauptpunkte der Metaphysik in^a historisch-kritisch-philosophischer Analyse.

Daneben hielt er mit seinen Schülern Uebungen über:

Kants Kritik der reinen Vernunft

Kants^b Prolegomena

Kants^c Kritik der Urtheilskraft.

Spinoza's Ethik.

Betreffend seinem Vortrag hat die Erziehungsdirektion in einigen seiner Vorlesungen, denen sie persönlich beiwohnte, das Urtheil geschöpft, daß derselbe ebenso lebendig und warm, als klar und präzis genannt werden kann.

Der Regierungsrath, nach Einsicht eines Antrages der Erziehungsdirektion, beschließt:

I. Herr Dr. Wilhelm Windelband von Potsdam, zur Zeit Privatdozent an der Universität Leipzig wird als ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät 1. Sektion der Hochschule Zürich für inductive Philosophie auf den 12. April l[aufenden] Jahres^d für eine Amtsdauer von 6 Jahren mit steter | Wiederwählbarkeit berufen, mit Verpflichtung zu Vorlesungen von 10–12 wöchentlichen Stunden und allfälliger Betheiligung an der Lehramtschule gegen einen außer der gesetzlichen Kollegengeldern 4000 Franken betragenden Jahresgehalt⁵⁸ in der Meinung, daß wenn durch die Betheili-

^a in] in in

^b Kants] *im Original Unterführungszeichen*

^c Kants] *Unterführungszeichen*

^d Jahres] Js.

gung an der Lehramtsschule sich eine größere Stundenzahl, als die oben bezeichnete ergeben würde, dafür eine besondere Entschädigung auszusetzen ist.

An die Kosten des Umzuges von Leipzig nach Zürich wird dem Berufenen ein Betrag von 700 Franken gewährt.

II. Mittheilung an die Erziehungsdirektion und durch nachfolgende Urkunde an Herrn^a Windelband.

Der Regierungsrath des eidgenössischen Standes Zürich beruft auf den 12. April laufenden Jahres den Herrn Dr. Wilhelm Windelband, zur Zeit Privatdozent in Leipzig als ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät 1. Sektion der Hochschule für inductive Philosophie für eine Amtsdauer von sechs Jahren mit steter Wiederwählbarkeit mit Verpflichtung zu Vorlesungen von 10–12 wöchentlichen Stunden und allfälliger Beteiligung | an der Lehramtsschule gegen einen außer den gesetzlichen Kollegiengeldern 4000 Franken betragenden Jahresgehalt in der Meinung, daß wenn durch die Bethheiligung an der Lehramtsschule sich eine größere Stundenzahl, als die oben bezeichnete, ergeben würde, dafür eine besondere Entschädigung auszusetzen ist.

Regierungsratsbeschluss (Kanton Zürich) Nr. 428 vom 19.2.1876, Staatsarchiv des Kantons Zürich, MM 2.211 RRB 1876/0428, S. 487 – Regierungsratsbeschlüsse seit 1803 online^b: <http://suche.staatsarchiv.djiktzh.ch/detail.aspx?ID=3357183>

19. Februar 1876.^c

Prof. Windelband, Beitrag an dessen Uebersiedlungskosten.^d

Herr Professor Windelband verbindet mit der Erklärung, daß er den Ruf an die hiesige Hochschule annehme, das Gesuch, es möchte der ihm zugesicherte Beitrag an die Uebersiedlungskosten höher als 700 Franken bemessen werden.

Die Erziehungsdirektion findet mit Hinsicht auf die Familienverhältnisse des Petenten und die bedeutende Entfernung seines bisherigen Wohnortes vom künftigen das Gesuch begründet.

^a Herrn] Hrn.

^b Regierungsratsbeschlüsse seit 1803 online] *im vorliegenden Fall eigene Transkription*

^c 19. Februar 1876.] *am Kopf der S., unterstrichen*

^d Prof. ... Uebersiedlungskosten.] *am linken Rand*

Der Regierungsrath, in Revision von Disp. I Schlußsatz des Beschlusses vom 12. Hornung,⁵⁹ nach Einsicht eines Antrages der Erziehungsdirektion, beschließt:

I. Dem Herrn^a Professor Windelband wird an die Kosten der Uebersiedlung von Leipzig nach Zürich ein Beitrag von 1000 Frk. ertheilt.

II. Mittheilung an die Erziehungsdirektion zur Vollziehung.

Regierungsratsbeschluss Nr. 402 vom 16.11.1876, Staatsarchiv des Kantons Zürich, MM 2.214 RRB 1876/3060, S. 615–617 – Regierungsratsbeschlüsse seit 1803 online^b: <http://suche.staatsarchiv.djiktzh.ch/detail.aspx?ID=3372572>

16. November 1876.^c

Prof. Windelband; Landrechtsertheilung.^d

Herr Professor Dr. Wilhelm Windelband von Potsdam-Preußen, wohnhaft in Riesbach, welcher am 12. Wintermonat⁶⁰ eventuell in den Bürgerverband der Gemeinde Riesbach aufgenommen wurde, stellt mit Zuschrift vom 12. dieß das Gesuch um Ertheilung des Kantonsbürgerrechtes. |

Nach den beigelegten Akten ist der Ausweis über die in § 18, Abs[at]z 1 des Gemeindeggesetzes vorgeschriebenen Erfordernisse geleistet; dagegen mangelt dem Petenten das Requisit eines zweijährigen Aufenthaltes in der Schweiz (§ 19), in dem sich derselbe erst seit April d[es] Jahres^e in der Schweiz aufhält; dieses Requisit darf ihm gemäß § 22 erlassen werden. Ueber seine Entlassung aus dem bisherigen Staatsverbande (§ 21) hat sich Petent durch eine Urkunde der k[öniglich] preuß[ischen] Regierung zu Potsdam dat[iert] 17. Mai 1876 ausgewiesen.

Der Regierungsrath, nach Einsicht eines Antrages der Direktion des Innern, beschließt:

1. Dem Petenten wird das Kantonsbürgerrecht ertheilt und seine Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Riesbach bestätigt, unter der Bedingung, daß er sich innert Monatsfrist über Bezahlung der Einkaufsge-

^a Herrn] Hrn.

^b Regierungsratsbeschlüsse seit 1803 online] *im vorliegenden Fall eigene Transkription*

^c 16. November 1876.] *am Kopf der S., unterstrichen*

^d Prof. Windelband; Landrechtsertheilung.] *am linken Rand*

^e Jahres] Js.

bühren in das Gemeinde- und Kantonsbürgerrecht, letzterer im Betrage von Franken^a 50 bei der Staatskanzlei ausweise.

2. Nach Erfüllung dieser Bedingung | ist ihm die Landrechtsurkunde auszustellen.

3. Mittheilung an den Petenten, unter Rücksendung der betreffenden Akten, an den Gemeinderath Riesbach und die Direktion der Finanzen.

Windelband: Nachweis des Dienstantritts an der Universität Freiburg zur Anweisung der Gehaltszahlungen ab 18.4.1877 und der Zahlung des Eintrittsgeldes in die Witwenkasse, Freiburg i. Br., 12.4.1877, 1 S., hs. (lat. Schrift), UA Freiburg, B1/1259 Lehrstühle der Philosophischen Fakultät

Ich^b bin aus dem Dienste des Cantons Zürich mit dem Schlusse des dortigen Winter-Semesters, dem 17^{ten}. März 1877 entlassen worden.

Freiburg, den 12 April 1877

Dr. W. Windelband
Professor der Philosophie

Carl Ledderhose an Georg Gerland,⁶¹ Straßburg, 23.5.1882, 1 S., Briefentwurf, ADBR Strasbourg, 103 AL 260 Bl. 64

Straßburg^c 23/5 82

Sofort!

An die philos[ophische] Facultät zu Händen des Decans Herrn Prof. Dr. Gerland

Der Herr Prof. Dr. Liebmann hat mir angezeigt, daß er die ihm zugegangene Berufung an die Universität Jena angenommen habe. Die philos[ophische] Facultät ersuche ich demnach ergebenst, mir einen Personalvorschlag zur Wiederbesetzung des mit dem Beginn des nächsten Wintersemesters zur Erledigung kommenden Lehrstuhls umgehend mitteilen zu wollen.

^a Franken] Frk.

^b Ich] *darüber Aktennotiz*: Praes. 17.4.77

^c Straßburg] Strßbg

D[er] C[urator] d[er] U[niversität]
Le^a

Fakultätsvorschlag zur Besetzung der Nachfolge Otto Liebmann an der Universität Straßburg, Straßburg, vor 24.5.1882,⁶² zwei verschiedene Schreiber,⁶³ 2 Überarbeitungsstufen (Tinte/Bleistift), ADBR Strasbourg, 62 AL 3 (Dekanat Georg Gerland 1882/83), Nr. 38, Anlage 1

a) Den^b ordentlichen Professor der Philosophie Dr. Wilhelm Windelband an der Universität Freiburg. Derselbe steht in dem Lebensalter von 36 bis 37 Jahren, ist ein selbständig denkender Schüler Lotze's, wurde, nachdem er sich zu Anfang der siebziger Jahre in Leipzig habilitirt hatte, 1876 nach Zürich und von dort 1877 nach Freiburg im Breisgau berufen, wo er bis jetzt eine als anregend und ersprießlich allgemein anerkannte^c Lehrthätigkeit entfaltet. Seinen litterarischen Leistungen nach gehört Windelband unzweifelhaft unter die besten und gediegensten der ihm gleichalterigen^d philosophischen Autoren,^e indem er eingehende Kenntnisse im Gebiet der exacten Wissenschaften mit historischer Bildung und Gelehrsamkeit vereinigt⁶⁴ und ein sehr umfangreiches Wissen mit scharfem und feinem Urtheil beherrscht. Unter seinen zahlreichen wissenschaftlichen Publicationen, deren auch geist- und geschmackvolle Darstellung nachgerühmt werden muß, sind zunächst zwei systematische Abhandlungen – „Die Lehren vom Zufall“ (Berlin, 1870) und „Über die Gewißheit der Erkenntniß“ (Berlin, 1873) – hervorzuheben. Hinzu gesellt sich die größere Anzahl in verschiedenen Zeitschriften publicirter Artikel geschichtlichen, kritischen und systematischen Inhalts. Die umfangreichste unter den bisherigen Publicationen Windelband's ist eine auf drei starke Bände berechnete: „Geschichte der neueren Philosophie“. Hiervon ist der 1^t Band, den Zeitraum von der Renaissance bis auf Kant umfassend, 1878, und der 2^{te} Band, welcher von Kant bis zu Hegel reicht, 1880 erschienen. Beide behandeln ein

^a Le] *eigenhändiges Namenskürzel Ledderhoses, darunter von anderer Hand*: ab 23/5

^b Den] *danach mit Bleistift gestr.*: großherzoglich badischen Hofrath,

^c als anregend und ersprießlich allgemein anerkannte] *Selbstkorrektur des 1. Schreibers, statt gestr.*: allgemein anerkannte

^d der ihm gleichalterigen] *Einfügung vom 2. Schreiber*

^e Autoren] *danach gestr.*: seiner Alterskategorie

schon von manchem Gelehrten in verschiedenem Sinne berührtes^a Gebiet unter Einführung^b zahlreicher neuer Gesichtspuncte in origineller und gedankenreicher Weise.^c Der 3^{te}, in der Vorbereitung begriffene Band wird, auf Grund sehr umfangreicher Quellenstudien des Verfassers, die deutsche, französische und englische Philosophie der Gegenwart behandeln und verspricht Bedeutendes. Zugleich hat Windelband ein systematisches Werk über Logik⁶⁵ unter der Feder.^d

Seine bisherige Lehrthätigkeit sich über sämtliche systematischen Fächer der Philosophie und über alle Theile der Geschichte der Philosophie erstreckt.^e

Protokoll der Übereinkunft zwischen dem Kurator der Universität Carl Ledderhose und Windelband, 29.5.1882, 2 S., Abschrift, ADBR Strasbourg, 103 AL 260 Bl. 67

Abschrift.^f

Freiburg, den 29. Mai 1882

Zwischen dem unterzeichneten Curator⁶⁶ der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg und dem Großherzoglich Badischen Hofrath Professor Dr. Windelband ist heute, unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, nachstehende Uebereinkunft getroffen worden:

1, Herr Professor Windelband tritt mit dem Beginne des nächsten Wintersemesters als ordentlicher Professor in die philosophische Facultät der Universität Straßburg ein.

Derselbe wird neben den Vorlesungen über Philosophie und deren Geschichte auch an der Leitung der Uebungen im philosophischen Seminar,

^a ein schon von manchem Gelehrten in verschiedenem Sinne berührtes] *Einfügung vom 2. Schreiber statt gestr.*: ein von vortrefflichen Vorarbeiten durchhackertes

^b Einführung] *Einfügung vom 2. Schreiber statt gestr.*: Herbeiziehung

^c Weise] *Einfügung vom 2. Schreiber mit Bleistift statt gestr.*: Darstellungsform

^d Feder.] *danach mit Bleistift gestr.*: Indem er mit so fruchtbarer litterarischer Thätigkeit ein höchst ansprechendes Lehrtalent vereinigt, würde die Berufung des Professors Windelband an unserer Universität eine sehr wünschenswerthe und günstige Acquisition in Aussicht stellen.

^e Seine ... erstreckt] *von der Hd. des 2. Schreibers*

^f Abschrift.] *unterstrichen*

soweit die Zwecke des Unterrichts es wünschenswerth machen, sich betheiligen.

2, Als Besoldung werden dem Herrn Professor Windelband fünf Tausend vierhundert Mark Gehalt und sechshundert Mark Zulage vom 1. October l[aufenden] J[ahres] ab zugesichert.

Vom 1. October 1883 ab wird diese Besoldung auf jährlich sechstausend sechshundert Mark erhöht werden.

3, Für die Kosten des Umzugs nach Straßburg wird Herr Professor Windelband Vergütung nach Maßgabe der bei | Versetzungen^a elsäß-lothringischer Beamten und Lehrer zur Anwendung kommenden Grundsätze beziehn.

So geschehen und doppelt vollzogen.

Freiburg, wie oben

gez[eichnet]: Ledderhose. gez[eichnet]: Windelband.^b

Carl Ledderhose an Karl (von) Hofmann,⁶⁷ Straßburg, 30.5.1882, 3 S., eigenhändiger Briefentwurf, ADBR Strasbourg, 103 AL 260 Bl. 65-66

Straßburg 30/5 82

An den H[errn] Staatssekretär
Sofort!

Nachdem der ordentl[iche] Professor⁶⁸ an der philos[ophischen] Facultät der hiesigen Universität die ihm zugegangene Berufung an die Universität Jena angenommen und um Entlassung gebeten hat, habe ich die gedachte^c Facultät zur Abgabe der erforderlichen Vorschläge wegen Wiederbesetzung der mit dem Schlusse dieses Semesters hier zur Erledigung kommenden Lehrstuhles aufgefordert. Hierauf hat die Facultät in der beigeschlossenen Eingabe vom 23. d[es] M[onats] „in gleicher Weise“ die Professoren: Hofrath Dr. Windelband zu Freiburgⁱ/Br. und Dr. Riehl zu Graz in Vorschlag⁶⁹ gebracht.

p⁷⁰ Windelband gehört als Lehrer der Philosophie der als conservativ und gemäßigt zu bezeichnenden Richtung an, wie sie seither durch den

^a bei | Versetzungen] am Schluß der S. Kustode: Ver-

^b gezeichnet ... Windelband] keine eigenhändigen Unterschriften

^c gedachte] statt gestrichen: philos.

Prof. Liebmann im Gegensatz zu der nach der radicalen Seite neigenden Richtung des Professors Laas Vertretung an der hies[igen] Universität gefunden hat. p Riehl ist zwar von katholischer Confession, gilt aber für emancipirt in seinem Verhältniß | zur Kirche und steht in philosophischen Fragen auf der Seite der Schule, welcher p Laas angehört. Vom politischen wie vom wissenschaftlichen Standpuncte erscheint es angezeigt, der letzteren Schule nicht ausschließlich das Feld an der Universität zu überlassen, sondern das bewährte Gegengewicht, welches in der Person und Lehre des Prof. Liebmann seine Stütze fand, nach dessen Abgang durch eine gleichartige Kraft wieder herzustellen.

Nach eingeholter Entscheidung seiner Excellenz des Herrn Statthalters bin ich deshalb mit Hofrath Windelband wegen Übernahme der hiesigen Professur in persönliches Benehmen getreten. Das Ergebnis ist in der hier beigefügten,⁷¹ mit ihm aufgenommenen Verhandlung d. d.⁷² Freiburg d[en] 29. d[es] M[onats] niedergelegt. Danach ist p Windelband bereit, an die hies[ige] Universität unter Bedingungen überzutreten, welche im Vergleich zu der Bedeutung dieses Gelehrten und zu den Vortheilen der Stellung, die er in Freiburg aufgibt, als mäßig bezeichnet werden dürfen. Die Zusage seiner Besoldung von jährlich 6600 M vom 1. October 1883 ab gründet sich auf ein Compromiß, ohne welches die Berufung | voraussichtlich gescheitert sein würde. Die gedachte Summe stellt den Preis dar, durch dessen Angebot Prof. Liebmann nicht bewogen werden konnte, in seiner Stellung an der hies[igen] Universität zu verbleiben, obwohl ihm der volle Betrag seiner Besoldung nicht erst nach Jahresfrist sondern alsbald bewilligt werden sollte.

Die Persönlichkeit des Prof. Windelband macht einen durchaus günstigen Eindruck, und nehme ich an, daß durch seine Berufung eine für die Univers[ität] sehr günstige Wahl getroffen sein würde.

Ew. Exc[ellenz]⁷³ bitte ich deshalb gehors[amst], die Berufung des Prof. Dr. Windelband als ordentl[ichen] Professor an der philos[ophischen] Facultät der hies[igen] Univ[ersität] zum 1. October^a l[aufenden] J[ahres] unter den in der anliegenden Verhandlung^b weiter bezeichneten Bedingungen geneigtest herbeizuführen.⁷⁴

D[er] C[urator] d[er] U[niversität]
Le^c

^a October] Octbr

^b Verhandlung] Verhandlg

^c Le] *eigenhändiges Namenskürzel, darunter von anderer Hand: ab 30/5*

Kuno Fischer an die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg, Heidelberg, 13./14.7.1902, 7 S., hs., UA Heidelberg, H-IV-102/132 (Philosophische Fakultät Akten 1901-02., Dekan: Bezold), Bl. 715-716

Decane maxime spectabilis,
Hochgeehrte Herrn Kollegen

Da ich bei meinem hohen Alter meinem hiesigen Lehramt, welches ich ein Menschenalter hindurch ununterbrochen (von 1. Oktober 1872 bis 1. Oktober 1902) ausgeübt habe, nicht mehr, wie bisher, vorzustehen vermag, so beantrage ich,⁷⁵ daß die zweite, seit sechsundzwanzig Jahren unbesetzt gebliebene ordentliche Professur der Philosophie⁷⁶ nunmehr wiederbesetzt werde, | und^a zwar erlaube ich mir, den ordentlichen Professor der Philosophie an der Kaiser Wilhelms Universität zu Straßburgⁱ/E. Herrn Dr. Wilhelm Windelband zur Berufung in die genannte Stelle vorzuschlagen.

Da ich voraussetzen darf, daß Herr Professor W. Windelband in Ansehung seines Namens, seiner Bedeutung und | Wirksamkeit Ihnen Allen wohlbekannt ist, so enthalte ich mich aller weiteren Charakteristik.⁷⁷

Ich nenne denselben, wie er es verdient primo und unico loco.

Ich bitte die Facultät, diesen meinen Antrag unterstützen zu wollen u[nd] auf dem vorschriftsmäßigen Wege an das Großherzogliche Ministerium des Unterrichts gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Kuno Fischer

Heidelberg. d[en] 13. Juli 1902. |

Nachschriftlich.^b

Ich glaube, soeben in sichere Erfahrung gebracht zu haben, daß Herr Prof. Windelband nach Ablehnung seines Rufes nach Tübingen⁷⁸ in seine Stellung zu Straßburg durch unmittelbare Einwirkung des Statthalters eine höchst beträchtliche^c Gehaltserhöhung davon getragen hat,^d so daß ich zu meinem großen Leidwesen zweifeln muß, ob er gegenwärtig für uns zu gewinnen ist.

^a werde, | und] vor Seitenwechsel Kustode: und

^b Nachschriftlich.] unterstrichen

^c höchst beträchtliche] unterstrichen

^d hat] kann auch habe heißen

Ich erlaube mir deshalb abgesehen von ihm, noch zwei Namen zu nennen, die ich in | Erwägung zu nehmen bitte:

1. Karl Groos^a aus Heidelberg, der hier seine Studien gemacht auch s[einer] Z[eit] eine Preisaufgabe in der Philosophie gewonnen hat, er hat sich dann in Gießen habilitiert und ist erst nach Basel, dann nach Gießen als ordentlicher Professor der Philosophie^b berufen worden, wo er gegenwärtig lehrt.^c Er hat über Schelling, über Aesthetik u[nd] ein Werk über „Die Spiele der Thiere“ geschrieben, welches günstige^d | Aufnahme^e gefunden hat.

2. Eugen Kühnemann,^f außerordentl[icher] Professor der Philosophie in Marburg, der, wie ich zu wissen glaube, sehr anregend lehrt, gern und viel gehört wird. Abhandlungen über Themata aus der Geschichte der Philosophie, über Kant [un]d Schiller, unlängst ein Buch über Herders Leben^{g,79} geschrieben hat. Über seine amtliche | Stellung in Marburg weiß ich nichts Näheres.

K. Fischer

Heidelberg d[en] 14 Juli 1902

Windelband: Gutachten über den Kuno-Fischer-Preis, Heidelberg, 14.7.1909, 3 S., hs. (lat. Schrift), UA Heidelberg, H-IV-102/138 (Philosophische Fakultät 1908/09, Dekan: Friedrich Schöll), Bl. 288–289

Heidelberg, den 14^t Juli 1909.

Die Kuno-Fischer-Preisstiftung betr[effend]

Die Aufgabe, für die Erteilung des heuer zum ersten Male fälligen Kuno-Fischer-Preise der philosophischen Fakultät Vorschläge zu machen, setzt mich in eine einigermaßen peinliche Verlegenheit. In der deutschen philosophischen Literatur des abgelaufenen Lustrums⁸⁰ habe ich trotz ihrer

^a Karl Groos] *unterstrichen*

^b ordentlicher Professor der Philosophie] *unterstrichen*

^c lehrt] *stark verschrieben*

^d günstige] *kann auch geistige heißen*

^e günstige | Aufnahme] *vor Seitenwechsel Kustode: Aufnahme*

^f Eugen Kühnemann] *unterstrichen*

^g Herders Leben] *unterstrichen*

Ausbreitetheit ein historisches Werk, das ich ohne Bedenken für diesen^a Preis vorschlagen könnte, nicht ausfindig gemacht. Für die Sache der Philosophie selbst ist das an sich nicht so ungünstig: es steht offenbar mit dem Umstande im Zusammenhang, dass sich in der Philosophie der Schwerpunkt des Interesses und der Arbeit aus dem historischen in das systematische Gebiet verlegt hat, wobei freilich ein Ueberwiegen methodologischer Untersuchungen in nicht unbedenklicher Weise zu beobachten ist.

Selbstverständlich haben auch diese fünf Jahre in der Geschichte der alten, der mittelalterlichen und der neueren Philosophie eine stattliche Anzahl tüchtiger Einzelforschungen gezeitigt; aber ich wüsste keine darunter zu nennen, die, sei es sachlich, sei es methodisch, den Fortschritt der Gesamtdisciplin so gefördert hätte, dass sie eine so hervorhebende Auszeichnung verdiente. Ebenso fehlt es nicht an wohl gelungenen Darstellungen einzelner Philosophen in den für das weitere Publikum bestimmten Sammelwerken, wie den „Klassikern der Philosophie“ oder den „grossen Erziehern“, auch nicht an Sonderwerken derselben Art: allein auch unter diesen ragt keines in entschiedener Weise über das durchschnittliche Niveau hinaus. Von Gesamtdarstellungen grösserer Gebiete sind zwei „Geschichten des Skeptizismus“ zu verzeichnen, die eine von Goedeckemayer,⁸¹ ein flüssiges und gelehrtes, aber ideenloses und steriles Buch, die andre von Raoul Richter (2. Bd.), die, umgekehrt, meist in Allgemeinheiten stecken bleibt und darin nichts wahrhaft Förderliches bietet.

Zur engeren Wahl bleiben eigentlich nur zwei vortreffliche Werke übrig: das eine die „Geschichte der Autobiographie“ von G[eorg] Misch, Docent in Berlin, eine zweifellos hervorragende Leistung von originellem Entwurf, von grossen Gesichtspunkten, von umfassendem Blick, von vielseitigem, gründlichen Wissen und voll von feinen Detail-Analysen, die sich in ihrer Art stark von Wilhelm Dilthey beeinflusst zeigen, aber doch ein hohes Mass selbständiger Leistung darstellen. Allein dies Werk ist, dem Gegenstande entsprechend, nicht nur philosophiegeschichtlichen, sondern allgemein literargeschichtlichen Charakters; es ist zudem schon einmal gekrönt als Berliner Preisschrift, und es ist nicht abgeschlossen, es reicht bisher nur bis Augustin. Wenn der zweite Band, der in den nächsten Jahren erscheinen soll, die Erwartungen erfüllt, die der erste erweckt, so wird das ganze Werk zweifellos für die nächste Ertheilung unseres Preises in erster Linie in Betracht kommen. – Das andre Werk rührt auch von einem Berliner Docenten her: es ist E[rnst] Cassirer's „Das Erkenntnisproblem in der

^a diesen] *unterstrichen*

Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit“, eine ausserordentlich anregende, vielfach neue Gesichtspunkte eröffnende, tief und eigenartig in die Ursprünge des modernen Denkens eindringende Arbeit. Allein hier liegt ein Bedenken darin, dass das Buch nicht im eigensten Sinn historische, sondern mindestens ebenso historische und systematische Zwecke verfolgt, und dass der Verfasser, dessen Werk damit auch noch nicht abgeschlossen ist, sich mit seinen prinzipiellen Auffassungen, trotz seiner anerkannt-werten Selbständigkeit, wesentlich doch in den Bahnen des Neukantianismus Cohenscher Prägung bewegt.

Unter diesen Umständen halte ich es für richtiger, diesmal auf die Erteilung des Preises (nach § 7 des Statuts) zu verzichten: er sollte, namentlich das erste Mal, nur für eine ganz zweifellos hervorragende und in hohem Masse bedeutsame Leistung zuerkannt werden.

Dieser Verzicht empfiehlt sich ausserdem noch aus einem finanziellen Grunde, der übrigens, wie ich besonders betonen möchte, für die obigen Erwägungen in keiner Weise massgebend gewesen ist.

Es handelt sich um die Herstellung der Medaille, in der der Preis bestehen soll. Bekanntlich hat dazu Herr Prof. Volz-Karlsruhe⁸² in dankenswerter Weise ein vorzüglich gelungenes Medaillon von Kuno Fischer's Kopf zur Verfügung gestellt, wovon ein Abguss als Geschenk der Familie Fischer unser Senatszimmer schmückt. Den künstlerischen Anteil, der in solchen Fällen das teuerste zu sein pflegt, hat also in diesem Falle die Stiftung umsonst. Aber es erübrigte danach noch die Verkleinerung des (beinah lebensgrossen) Modells, wozu Herr Volz die Hofprägestalt B. H. Mayer empfohlen hatte, und die Herstellung eines Modells für die möglichst schlicht zu haltende Rückseite der Medaille seitens eines von Herrn Volz vorgeschlagenen Schülers der Kunstakademie. Durch ein Rescript des Engeren Senates vom 16. Juni 1906 wurde ich ermächtigt, in beiden Richtungen das Erforderliche in die Wege zu leiten.⁸³ Nun stellt sich aber heraus, dass diese technische Seite der Angelegenheit doch kostspieliger ist, als vielleicht erwartet wurde. Für die (doppelte) Verkleinerung des Volz'schen Modells und die Herstellung beider Matrizen, die dann für alle Folge zur Verfügung bleiben, verlangt die Firma B. H. Mayer (Pforzheim) 500 bis 550 Mk.; mit Einschluss des mir noch nicht bekannten Honorars für den Schüler des Herrn Volz, der die Rückseite der Medaille entworfen hat, muss also auf eine einmalige Ausgabe von etwa 700 Mk. oder mehr gerechnet werden.

Ob diese Summe aus dem Stiftungskapital, das doch im Allgemeinen als unangreifbar gilt, gedacht werden dürfte, ist mir sehr zweifelhaft: auf alle Fälle ist damit zu rechnen, dass sie aus den laufenden Zinsen zu bestreiten

ist; und dann verbliebe von den 1600 Mark jetzt nur soviel, daß wir überhaupt höchstens einen halben Preis erteilen könnten. Das würde sich nicht gut machen; und es wäre sehr schwierig, dann zu entscheiden, ob er Herrn Misch oder Herrn Cassirer zuerkannt werden sollte. Ihn noch einmal zu teilen ginge garnicht an.

Aus allen diesen Gründen beehre ich mich zu bean|tragen:

die philosophische Fakultät wolle dem Engeren Senat empfehlen:⁸⁴

1) Den Kuno-Fischer-Preis zu dem diesmaligen Termin nicht zu vergeben

2) Aus den verfügbaren Zinsen (1600 Mk.) die Kosten für den Entwurf der Rückseite der Medaille und für die Herstellung der Matrizen zu bestreiten und

3) Den Rest zum Kapital zu schlagen.

W Windelband

Windelband: Gutachten über den Kuno-Fischer-Preis, Heidelberg, 9.7.1914, 5 S., hs. (lat. Schrift). Davon insgesamt drei Abschriften als Ts.-Durchschläge mit vereinzelt hs. Korrekturen von anderer Hand (zwei verschiedene Schreiber; UA Heidelberg, RA 5214 (2 Exemplare) sowie in H-IV-102/140 Bl. 404–408 (ein Exemplar)), UA Heidelberg, H-IV-102/140 Bl. 203–204

Die Erteilung des Kuno-Fischer-Preises stösst diesmal auf ähnliche Schwierigkeiten wie bei dem ersten Termin 1909:⁸⁵ eine in jeder Hinsicht hervorragende und das Urteil zweifellos auf sich ziehende Leistung liegt nicht vor, und die Auswahl der Bücher, die aus dem statuarischem Lustrum⁸⁶ 1909–1915 überhaupt für einen immerhin so beträchtlichen und weithin sichtbaren Preis in Betracht kommen, ist nicht gross. Es mag dies damit zusammenhängen, dass die gegenwärtige lebhaftere Bewegung in der Philosophie weit mehr systematisch als historisch orientiert ist, und dass namentlich die jüngere Generation in ihrem Weltanschauungsdrange lieber unreife eigne Kombinationen versucht, als bei den grossen Gebilden der Geschichte in die Lehre geht.

Im Jahre 1909 wurde auf die Erteilung des Preises verzichtet, weil die grössere Hälfte der verfügbaren Mittel damals zur Herstellung der Medaille verwendet war und der übrig bleibende Rest nicht noch einmal für die

beiden als beste vorgestellten Werke halbiert werden konnte: Misch,^a Geschichte der Autobiographie und Cassirer,^b „Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit“. Von diesen beiden ist das vortreffliche Buch von Misch bisher nicht fortgesetzt worden, es steht vor dem überreichen Material, das ihm Mittelalter- und Neuzeit entgegenbringen; dies fällt also jetzt fort. Dagegen ist das zweibändige Werk von Cassirer im Jahre 1911 neu aufgelegt worden und darf deshalb wieder in Betracht gezogen werden. Schon dieser Erfolg deutet auf die grossen Vorzüge des Werkes hin, das in die intimsten Motive der theoretischen Begründung und Entwicklung des modernen Denkens von der Renaissance bis zu Kant vielfach neues Licht gebracht und Zusammenhänge aufgedeckt hat, die vorher nicht so scharf gesehen und gezeichnet worden waren. Es handelt sich dabei wesentlich um die Beziehungen zwischen Philosophie und Naturforschung, die unter „Wissenschaft“ im Titel gemeint ist. Darin zeigt sich die Richtung der Cohen'schen Schule, der Cassirer angehört, in der er aber allen anderen Vertretern, Cohen selbst, Natorp, Hartmann etc. an Weite des Blicks und Freiheit der historischen Auffassung weit überlegen ist. Gerade dieses Buch beweist das in den feinsinnigen Analysen der Denkerpersönlichkeiten, von denen ich als Beispiel die von Pascal hervorheben will. Deshalb sind nun auch die Ergebnisse des Cassirer'schen Werks zwar nicht vollständig, aber doch | in hohem Masse von der Schulrichtung ihres Urhebers unabhängig und dürfen als neue und bleibende Errungenschaften für die Geschichte der neueren Philosophie gelten, wie sie auch als solche in der Literatur der letzten Jahre vielfache Anerkennung gefunden haben. Es ist ein Werk, aus dem wir Wertvolles in reichem Masse gelernt haben, und deshalb des Preises durchaus würdig.

Was in den letzten fünf Jahren neu erschienen ist, steht dem Cassirer'schen Buche entweder an Umfang und Bedeutsamkeit des Gegenstandes oder an dessen wissenschaftlicher Bemeisterung oder an beiden nach. Man könnte an eine so weit angelegte Arbeit wie die von P[aul] Deussen^c (Kiel) denken, der den 4 Bänden über die orientalische, wesentlich indische Philosophie nun die Bearbeitung der europäischen folgen zu lassen angefangen hat. Er gab 1911 seine „Philosophie der Griechen“ heraus, einen Band, der in ansprechender Darstellung nicht viel Neues bringt, in dem Neuen aber eine sehr willkürliche Interpretation der platonischen Ideenlehre zur An-

^a Misch] *unterstrichen*

^b Cassirer] *unterstrichen*

^c Deussen] *unterstrichen*

ähnlichung an die Schopenhauer-Deussen'sche Metaphysik vorträgt, die nur Verwirrung zu stiften geeignet ist. Darauf ist dann noch ein Band „Philosophie der Bibel“ gefolgt, der eine so rein persönliche Auseinandersetzung enthält, dass danach von einer wissenschaftlichen Gesamtleistung nicht mehr zu reden ist.

In neuester Zeit hat Max Schinz^a (Zürich) eine „Geschichte der französischen Philosophie der Revolution“ (ein sehr löbliches Unternehmen!) mit einem Bande über „die Anfänge des französischen Positivismus“ begonnen: doch zeigt dieser erste Band leider eine so unvollständige sachliche Kenntnis und vor allem eine so konfuse Auffassung der begrifflichen Zusammenhänge, dass auch von der Fortsetzung nicht viel zu erwarten ist.

Weit eher könnte man das Buch von C. Siegel^b (Wien) „Geschichte der deutschen Naturphilosophie“ (1913) heranziehen. Es ist eine recht geschickte und z. T. auch sehr verständige Darstellung. Siegel ist ein Schüler von Mach und Ostwald, und das macht sich natürlich geltend, obwohl nicht aufdringlich: vielmehr ist er bemüht, auch andern Standpunkten gerecht zu werden und die Grenzen des positivistischen Denkens zu durchbrechen. Aber seine Darlegungen gehen doch sehr wenig in die Tiefe, sie bleiben in dem längst Geläufigen. Schwierigeres, wie die Entwicklung der „romantischen“ | Naturphilosophie in Novalis oder Hegel vermeidet er überhaupt. Das Buch mag seine Meriten haben, indem es den „neuesten“ Naturphilosophen zeigt, dass hinter ihren Bergen auch noch Leute wohnen: aber die wissenschaftliche Geschichte der Philosophie bereichert es nicht so, dass es prämiert zu werden verdiente.

Die Erinnerung an Kuno Fischers Wirksamkeit^c legt es nahe, auch solche Werke in Betracht zu ziehen, welche ihrem historischen Thema nach auf der Grenze zwischen Philosophie und allgemeiner Literatur, besonders in der deutschen Geistesgeschichte um 1800 sich bewegen. Hier muss in erster Linie Eug[en] Kühnemann^d's „Herder“ genannt werden – in der völlig neuen Bearbeitung von 1912 ein Buch von tiefer und eigenartiger Auffassung, von grosszügiger und geschlossener Darstellung. Aber diese Vorzüge betreffen die Zeichnung der Persönlichkeit und ihres tragischen Wesens: für die Philosophie Herders und seiner Zeit erfahren wir kaum Neues, und doch wäre vielleicht gegenüber einer gewissen Ueberschätzung Herder's als

^a Schinz] *unterstrichen*

^b Siegel] *unterstrichen*

^c s Wirksamkeit] *hs. eingefügt, nicht von Windelbands Hd.*

^d Kühnemann] *unterstrichen*

Philosoph, die neuerdings heraufzieht, hier noch eine wichtige Aufgabe zu lösen. Handelte es sich um schriftstellerische Leistung als solche und läge in der eigentlichen Philosophiegeschichte nichts Bedeutsames vor, so dürfte dies Werk in erster Linie empfohlen werden.

Aehnlich scheint es mir mit zwei anderen, in ihrer Weise durchaus tüchtigen Werken zu stehen: mit Spranger^a's „W. v. Humboldt und die Humanitätsidee“ (1909) und mit Rud[olf] Unger^b's „Hamann und die Aufklärung“ (1911). Das erstere bringt in den Detailuntersuchungen (bei leider nicht glücklicher Anordnung und Darstellung) viel neues und wertvolles Material: aber es ist in seiner ganzen Durchführung gar zu sehr nicht bloss auf die Humanitätsidee, sondern direkt auf den Neuhumanismus und seine pädagogische Rolle zugeschnitten. Das andere, die beiden Bände von Unger bilden eine höchst willkommene, überaus fleissige und sachkundige, auch von allgemeineren Auffassungen und Beurteilungen getragene Spezialforschung wesentlich literarhistorischer Art, welche hohe Anerkennung verdient: aber von Philosophie und ihrer Geschichte im eigensten Sinne kommt doch (und das liegt ja gewiss zum grössten Teil am Stoff) so wenig und namentlich so wenig Neues und Eigenes darin vor, dass ich meine, auch von diesem Werke für den vorliegenden Zweck Abstand nehmen | zu sollen.

Im Ganzen komme ich danach auf die Empfehlung des Cassirer'schen Werkes zurück. Es gehört mit seinen zwei Auflagen gewissermassen den beiden Lustren an, nach denen wir jetzt den Preis zum ersten Mal zu verteilen haben, und es darf als dasjenige Buch bezeichnet werden, aus dem unter den in diesen zehn Jahren erschienenen Werken deutscher Sprache die Wissenschaft der Geschichte der Philosophie die meiste Förderung erfahren hat.

Hiernach beantrage ich, die philosophische Fakultät wolle den Kuno-Fischer-Preis von 1914 zuerkennen

Herrn Privatdozent Professor Dr. Ernst Cassirer⁸⁷ in Berlin für sein Werk „Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit“ (2 Bde. 2. Aufl. 1911). |

Weiter beantrage ich, dem Empfänger die Wahl⁸⁸ zu lassen zwischen der goldenen Medaille (im Werte von 1500 M) oder der Summe von 1500 M mit der bronzenen Medaille.

^a Spranger] *unterstrichen*

^b Unger] *unterstrichen*

Den Rest des diesmal verfügbaren Betrages (etwa 5–600 M) schlage ich vor, zum Kapital zu legen: wie werden dann in die Lage kommen, regelmäßig alle fünf Jahre über etwa 2000 M zu verfügen und dann entweder den ganzen Betrag oder zweimal 1000 M verteilen zu können.

Heidelberg, den 9^t Juli 1914

W Windelband

Windelband: Nachtrag zum Gutachten über den Kuno-Fischer-Preis, Heidelberg, 12.7.1914, 1 S., hs. (lat. Schrift). Davon insgesamt drei Abschriften als Ts.-Durchschläge mit vereinzelt hs. Korrekturen von anderer Hand (zwei verschiedene Schreiber; UA Heidelberg, RA 5214 (2 Exemplare) sowie in H-IV-102/140 Bl. 403 (ein Exemplar)), UA Heidelberg, H-IV-102/140, Bl. 205

Nachtrag zu dem Gutachten über den Kuno-Fischer-Preis^a

Zu meinem Bedauern habe ich in meinem Gutachten vom 9. des Monats^b die Besprechung eines Werks ausgelassen, das ich sehr ernsthaft in Betracht gezogen habe: es ist die beste der philosophiegeschichtlichen Monographien des letzten Lustrums, Heinrich Maier's^c Sokrates (1914), – ein sehr gutes Buch von ausgebreiteter Gelehrsamkeit und sehr ansprechender, vielleicht etwas gar zu breiter Darstellung. Bei der sonst sehr umsichtigen Durcharbeitung der Quellen und der von ihnen abhängigen Sokrates-Bilder hat jedoch der Verfasser mit m. E. durchaus nicht zwingenden Gründen die Berichte des Aristoteles über Sokrates vollständig abgelehnt und auszuschalten gesucht: dadurch sind gerade die Züge, welche die Stellung des Sokrates in der Geschichte der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Denkens charakterisieren, verwischt und verblasst, und was dann von dem „Evangelium“ des Sokrates in der liebevoll ausgeführten Darstellung Maiers übrig bleibt, ist nicht neu genug, um dem Werke den Wert einer vollkommen neuen Auffassung ihres vielumstrittenen Gegenstandes zu gewährleisten. Deshalb habe ich bei aller Anerkennung auch von diesem Buche Abstand genommen.

^a Kuno-Fischer-Preis] *unterstrichen*

^b des Monats] ds. Mts.

^c Heinrich Maier's] *unterstrichen*

Mein Antrag wird zwar durch diesen Nachtrag nicht verändert: aber es liegt mir daran, auch diesen negativen Beitrag zu seiner Begründung den Akten beizufügen.

Heidelberg, den 12^t Juli 1914

W Windelband

Beglaubigte Abschrift der Sterbeurkunde, Heidelberg, 6.11.1915, 1 S., ms. ausgefüllter Vordruck, Generallandesarchiv Karlsruhe, 466-22/13586 (Witwenversorgung Martha Windelband)

Sterbeurkunde.^a

Nr. 1338

Heidelberg, am 23. Oktober 1915.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, Privatdozent Doktor Wolfgang Windelband, wohnhaft in Heidelberg, Landfriedstraße 14, und zeigte an, daß der Großherzogliche Geheimerat Universitätsprofessor Doktor der Philosophie Wilhelm Heinrich Windelband, 67 Jahre alt, evangelischer Religion, wohnhaft in Heidelberg, Landfriedstraße 14, geboren zu Potsdam, Ehemann der Martha geborenen Wichgraf, wohnhaft in Heidelberg, Landfriedstraße 14, Sohn des Königlichen Rechnungsrats Heinrich Wilhelm Windelband⁸⁹ und dessen Ehefrau Friederike geborenen Gerloff, beide gestorben, zuletzt wohnhaft in Potsdam, zu Heidelberg, Landfriedstraße 14, am zweiundzwanzigs^{ten} Oktober des Jahres tausend neun hundert und fünfzehn, Nachmittags um Vier ein viertel Uhr verstorben sei. Der Anzeigende erklärte, von diesem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet zu sein.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben: Dr. Wolfgang Windelband

Der Standesbeamte:

In Vertretung: Heiler

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu Heidelberg gleichlautend sei, wird hiermit bestätigt. Heidelberg, am 6^{ten} November 1915.

Der Standesbeamte: i. V.

Heiler^b

^a Sterbeurkunde.] am oberen Rand Vermerk: Cc.

^b Heiler] eigenhändige Unterschrift, links daneben Amtssiegel des Standesamts Heidelberg und Gebührenvermerk

Universität Heidelberg, Akademisches Direktorium: Todesanzeige für Wilhelm Windelband, Heidelberg, 23.10.1915, 1 S., Drucksache, UB Heidelberg, A 2737 Folio RES::16.1911-16 (<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17455>)

Universität Heidelberg.
Akademisches Direktorium.

Heidelberg, den 23. Oktober 1915.

Wir machen die betäubende Anzeige,⁹⁰ dass Herr Geheime Rat Professor Dr. Wilhelm Windelband gestern Nachmittag verschieden ist.

Die Bestattung findet am Montag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Anzug: Rock, schwarze Binde und Handschuhe.

Bauer,⁹¹ d. Zt. Prorektor.^a

Universität Heidelberg, Akademisches Direktorium: Programm der Trauerfeier für Wilhelm Windelband, Heidelberg, 23.10.1915, 1 S., Drucksache, UB Heidelberg, A 2737 Folio RES::16.1911-16 (<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17468>)

PROGRAMM der TRAUER-FEIER für den verstorbenen Herrn Geheimen Rat Professor Dr. Wilhelm Windelband.

I. Die Trauerfeier findet am Montag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr in der Friedhofkapelle statt. Dasselbst erfolgen die Einsegnung der Leiche, die Ansprachen⁹² und Kranzniederlegungen, worauf der Sarg zum Krematorium geleitet wird.

II. Der Zug von der Friedhofkapelle bis zum Krematorium bewegt sich in folgender Ordnung:

Vor der Bahre:

1. Die Trauermusik.
2. Zwei Oberpedelle mit den Trauerstäben.
3. Die Studierenden.
4. Ein Pedell mit den Orden des Verstorbenen.

Nach der Bahre:

^a Bauer, d. Zt. Prorektor.] *am Fuß der S. unter dem Trauerrand Druckhinweis*
UNIVERSITÄS-BUCHDRUCKEREI J. HÖRNING

1. Der Geistliche.
2. Die Familienangehörigen des Verstorbenen.
3. Der Prorektor und der Exporektor mit den Vertretern der Grossherzoglichen Staatsregierung, sowie den Spitzen der Behörden.
4. Die akademische Korporation nach Fakultäten, unter Vortritt der philosophischen Fakultät.
5. Die anderen geladenen Trauergäste.
6. Die übrigen Freunde und Bekannten des Verstorbenen.

Heidelberg, den 23. Oktober 1915.

Das akademische Direktorium:

Bauer.^{a,93}

^a Bauer.] *am Fuß der S. unter dem Trauerrand Druckhinweis* UNIVERSITÄS-
BUCHDRUCKEREI J. HÖRNING

5 Annotierte Bibliographie

5.1 Primärtexte

1870

Die Lehren vom Zufall.^a Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doctorwürde in Göttingen von Wilhelm Windelband aus Potsdam. Berlin: A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) 1870. 80 S. [Enthält keine Vita.]

Die Lehren vom Zufall.^b Berlin: F. Henschel 1870. 80 S. [Buchhandelsausgabe der Diss.]

- Titelaufgabe^c Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1916. 80 S.
- unv. Nachdr. Norderstedt: Vero 2013. 84 S.

1872

Zur Charakteristik Ludwig Feuerbach's.^d In: Im neuen Reich 2 (1872), Bd. 2, S. 735–743.

^a Die Lehren vom Zufall] Digitalisat: http://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?custom_att_2=simple_viewer&pid=4182412 (5.9.2016).

^b Die Lehren vom Zufall] *Erscheinen für Anfang April 1870 angekündigt in Börsenblatt für den deutschen Buchhandel vom 17.3.1870*. Digitalisat: <https://archive.org/details/dielehrenvomzufaooowinduoft> (27.6.2017). Das Original im Besitz der University of Toronto trägt die eigenhändige Widmung Windelbands auf der Rückseite des Titelblatts: Herrn Professor Dr. Bechstein | mit bestem Gruße | d. Verfassers. Rezensionen: Ernst Kuhn in: *Philosophische Monatshefte* 5 (1870), S. 436–442 [datiert Berlin, im Juli 1870]; *Blätter für literarische Unterhaltung* 1870, S. 477. Vgl. [urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174757](http://nbn:de:bsz:16-heidok-174757); <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17475>; DOI: 10.11588/heidok.00017475

^c Titelaufgabe] Digitalisat: <https://archive.org/details/dielehrenvomzufuooowind> (27.6.2017). Eingeklebter Zettel über der ursprünglichen Verlagsangabe: (Berlin 1870) | Seit 1916 | Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) | in Tübingen

^d Zur Charakteristik Ludwig Feuerbach's] [urn:nbn:de:bsz:16-heidok-173871](http://nbn:de:bsz:16-heidok-173871); <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17387>; DOI: 10.11588/heidok.00017387

Rezension: Zwei Novellen von Turgénjew^a (Iwan Turgénjew's ausgewählte Werke. 5. Band. Visionen – Helene. Zwei Novellen. Mitau. E. Behre's Verlag. 1871). In: Im neuen Reich 2 (1872), Bd. 1, S. 679–687.

1873

Ueber die Gewissheit der Erkenntniss.^b Eine psychologisch-erkenntnistheoretische Studie. Berlin: F. Henschel 1873. VI, 96 S. [Habilitationsschrift Leipzig 1872.]

- Nachdruck Hamburg: adlibri 2005 [Neusatz; Lektorat: Rainer Kirsten. Mit Anmerkungen, editorischen Hinweisen, Errata, Angaben zum Verfasser, Personen- und Quellenregister.] 142 S.
- Nachdruck Saarbrücken: VDM Vlg. Dr. Müller 2006. 96 S.

Rezension: Aus den romantischen Tagen der Philosophie^c (Von Magdeburg bis Königsberg. Von Karl Rosenkranz. Berlin. Heymann's Verlag 1873). In: Im neuen Reich 3 (1873), Bd. 2, S. 879–889.

Rezension: Wilhelm Wolffschild.^d Ein Roman aus dem baltischen Leben von Theodor Hermann. 2. Aufl. Mitau, Behre's Verlag 1873. In: Im neuen Reich 3 (1873), Bd. 2, S. 861–863. [Gezeichnet W. W.]

Rezension: Gedichte von H. G. Meyer.^e Berlin, J. Springer 1873. In: Im neuen Reich 3 (1873), Bd. 2, S. 863–864. [Gezeichnet W. W.]

^a Zwei Novellen von Turgénjew] [urn:nbn:de:bsz:16-heidok-173862](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-heidok-173862); <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17386>; DOI: 10.11588/heidok.00017386

^b Ueber die Gewissheit der Erkenntniss] *Erscheinen gemeldet in Börsenblatt für den deutschen Buchhandel vom 30.5.1873.* [urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174782](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174782); <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17478>; DOI: 10.11588/heidok.00017478. Vorwort: Rom, im April 1873. Rezensionen: Alois Riehl: *Zur Erkenntnistheorie.* In: *Philosophische Monatshefte* 9 (1874) [=1873!], S. 292–296; Hermann Ulrici in: *Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik* 65 (1874), S. 285–308; [Ludwig Adolf] Strümpell in: *Jenaer Literaturzeitung* 1 (1874), Nr. 8 vom 21.2.1874, S. 115–116; *Literarisches Centralblatt* 8 (1874).

^c Aus den romantischen Tagen der Philosophie] [urn:nbn:de:bsz:16-heidok-172936](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-heidok-172936); <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17293>; DOI: 10.11588/heidok.00017293

^d Wilhelm Wolffschild] [urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174187](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174187); <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17418>; DOI: 10.11588/heidok.00017418

^e Gedichte von H. G. Meyer] [urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174190](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174190); <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17419>; DOI: 10.11588/heidok.00017419

1874

Franz Henschel (Nekrolog).^a In: Philosophische Monatshefte 10 (1874), S. 47–48.

Rezension: Zur Logik.^b Logik von Prof. Dr. Chr. Sigwart. Erster Band. Tübingen 1873. Laupp'sche Buchhandlung. In: Philosophische Monatshefte 10 (1874), S. 33–42, 85–91, 103–110.

1875

Die Erkenntnisslehre unter dem völkerpsychologischen Gesichtspunkte.^c Mit Rücksicht auf Sigwart, Logik I. Tübingen. Laupp'sche Bchhdlg. 1873. In: Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft 8 (1875), 2. Heft 1874 [!],^d S. 166–178.

1876

*Der Pessimismus und die Wissenschaft. In: Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft 2 (1877), S. 814–821 u. S. 951–957.

- u. d. T.: Pessimismus und Wissenschaft. In: Präludien seit der 4. Aufl. 1911.
- span. v. M. de Montoliu in: Estudio. Revista mensual de ciencias, artes y literatura 1 (1913), Nr. 10, S. 123–139.

^a Franz Henschel (Nekrolog)] *urn:nbn:de:bsz:16-heidok-173633*; <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17363>; DOI: 10.11588/heidok.00017363. Alternativer Titel laut *Jahrgangsinhaltsverzeichnis*: Nekrolog auf F. Henschel.

^b Zur Logik] *urn:nbn:de:bsz:16-heidok-174216*; <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17421>; DOI: 10.11588/heidok.00017421

^c Die Erkenntnisslehre unter dem völkerpsychologischen Gesichtspunkte] *urn:nbn:de:bsz:16-heidok-172970*; <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/17297>; DOI: 10.11588/heidok.00017297. Vgl. dazu: Heymann Steinthal: Zusatz zum vorstehenden Artikel. In: *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 8 (1875), S. 178–189.

^d 2. Heft 1874 [!]] vgl. *Windelband an Moritz Lazarus vom 22.7.1874*